

# Die Ringparabel

Hypothese: Ein tolerantes und wertefreies Zusammenleben ist zwischen Menschen verschiedener Glaubensrichtungen nicht möglich.

Yvonne Brandenberger

Klasse: BU09B

Wirtschaftsschule KV Winterthur 2012

Referent: Ueli Müller

Anzahl Zeichen: 19'507

## Vorwort

Nach langem Überlegen habe ich mich schliesslich für das Thema „Die Ringparabel“ und die Umsetzung deren Aussage in der heutigen Zeit, entschieden. Grund dafür war, und ist immer noch, mein grosses Interesse an den Wahrheiten des Lebens, den Vorstellungen verschiedener Menschen und meine Sympathie gegenüber Menschen mit einer toleranten und menschenfreundlichen Haltung, so wie Gotthold Ephraim Lessing sie hatte. Ich wollte herausfinden, warum es bis heute für die drei Religionen Christentum, Judentum und Islam so schwierig, ja möglicherweise sogar unmöglich ist, ein friedliches Miteinander zu finden. Dazu brachte ich diese ganzen Schwierigkeiten in Verbindung mit Lessings Ringparabel aus seinem Werk „Nathan der Weise“, da sich diese intensiv damit auseinandersetzt. Auch heute noch ist dieses Thema sehr aktuell und wichtig für jeden, der mit einem Menschen aus einer anderen Religion und Kultur in Berührung kommt.

Ich bin der Meinung, dass es doch eigentlich möglich sein sollte, dass wir Menschen friedlich miteinander leben. Die Realität zeigt uns jedoch immer wieder das Gegenteil. Sind es einzelne Menschen, die sich nicht an Gesetze und Moral halten oder gebieten diesen Menschen religiöse und kulturelle Hintergründe, ihre Ideen zu verwirklichen und Zwietracht unter Menschen zu sähen und andere als minderwertig anzusehen?

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhalt</b>	2
1. Einleitung	3
2. Aufklärung	4
2.1 Gedankengut	4
2.2 Gotthold Ephraim Lessing	4
2.3 Nathan der Weise	4
2.4 Die Ringparabel	5
3. Ursprung der Religionen	6
4. Situation heute	8
4.1 Beurteilung der Situation	9
4.2 Auswertung der Interviews	10
4.2.1 Christentum	10
4.2.2 Islam	12
4.2.3 Judentum	13
4.3 Quervergleich zu Jerusalem	15
5. Eigene Interpretation	17
6. Quellenverzeichnis	18
7. Anhang	20

# 1. Einleitung

Ich schreibe meine Vertiefungsarbeit an der Wirtschaftsschule KV Winterthur unter der Betreuung von Herrn U. Müller.

Toleranz ist heutzutage in unserer Kultur ein Modewort geworden. Es besteht ein gesellschaftlicher Druck zur Toleranz, welcher sich im Motto „Leben und leben lassen“ zeigt. Immer wieder wird aber schnell ersichtlich, wie weit unsere Toleranz tatsächlich reicht.

Max Frisch sagte in einer Rede, welche er anlässlich seines 70. Geburtstags in Solothurn hielt: „...so bleibt kein Zweifel daran, dass die Aufklärung, das abendländische Wagnis der Moderne, weitherum gescheitert ist.“<sup>1</sup>

Gotthold Ephraim Lessing prägte mit seiner Ringparabel jenes Gedankengut sehr stark. Er beschrieb, dass die Idee der Toleranz beim Grossteil der Bevölkerung nicht vorhanden ist, und versuchte mit seinem Werk zu zeigen, dass es wichtiger ist, von Wertschätzung geprägt miteinander zu leben, als Recht zu haben.

Das Zusammenleben verschiedener Völkergruppen gestaltet sich überall auf der Welt als sehr schwierig, was an den Beispielen von Jerusalem, Nord- und Südkorea, China und Tibet, aber auch in westeuropäischen Kulturen immer wieder ersichtlich ist.

Im Rahmen dieser Arbeit beschränke ich mich auf Westeuropa und ziehe einen Quervergleich zu Jerusalem, da ja auch Lessings „Nathan der Weise“ in dieser Stadt gespielt hat.

Ich habe mir deshalb folgende Hypothese gestellt:

**Hypothese: Ein tolerantes und wertefreies Zusammenleben ist zwischen Menschen verschiedener Glaubensrichtungen nicht möglich.**

Um diese Hypothese zu prüfen, habe ich einen Fragebogen an Vertreter der drei bei Lessing zitierten Religionen gesandt. Durch diesen Fragebogen versuchte ich herauszufinden, ob es möglich sei, dass Toleranz und Wertschätzung unser aller Leben prägen und woran es liegt, dass Wertungen, respektive das Abwerten von Menschen anderer Glaubensrichtungen, zu Missverständnissen und Konflikten führen. Zudem habe ich einen zweiten Fragebogen an einen ehemaligen Einwohner von Jerusalem gesandt um einen Einblick in die Situation in Jerusalem zu bekommen.

---

<sup>1</sup> Zitat: Dr. M. Unser, Leitung Max Frisch Archiv der ETH Zürich, persönl. Mitteilung, 23. 01. 2012

## **2. Aufklärung**

Der Begriff Aufklärung wird folgendermassen definiert: „Das Bestreben, durch den Erwerb neuen Wissens Unklarheiten zu beseitigen, Fragen zu beantworten, Irrtümer zu beheben.“<sup>2</sup>

### **2.1 Gedankengut**

Das Gedankengut der Aufklärung wurde unter anderem stark geprägt von Immanuel Kant und dessen Aufforderung: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“<sup>3</sup>

### **2.2 Gotthold Ephraim Lessing**

Gotthold Ephraim Lessing (1729 bis 1781) war ein bedeutender deutscher Dichter, Denker und Kritiker. Er galt zudem als führender Vertreter der deutschen Aufklärung. Seine Absicht, eine Sache stets von mehreren Seiten zu betrachten und auch in den Argumenten des Gegenübers nach Spuren der Wahrheit zu suchen, zeigt sich in all seinen schriftlichen Werken. Am deutlichsten zum Ausdruck kommt sie in seinem berühmtesten Drama „Nathan der Weise“, in welchem er sich ausführlich mit dem Toleranzgedanken und der Frage nach der Wahrheit auseinandersetzt.<sup>4</sup>

### **2.3 Nathan der Weise**

Die Hauptpersonen in dem Stück sind zum einen der jüdische Kaufmann Nathan und seine christliche Adoptivtochter Recha, zudem ein christlicher Tempelherr, welcher anfangs eine eher judenfeindliche Einstellung vertritt, bis er eines Tages Nathans Pflgetochter aus einem brennenden Haus rettet und sich in sie verliebt. Und schliesslich ist da Saladin, ein muslimischer Sultan, welcher aufgrund seiner Grosszügigkeit hoch verschuldet ist und deswegen Nathan zu sich kommen lässt, in der Hoffnung, sich von ihm Geld leihen zu können. Bei dieser Gelegenheit fragt er ihn, welche der drei Religionen seiner Meinung nach die wahre sei. Nathan antwortet darauf mit einem Gleichnis: Der Ringparabel (Siehe Anhang Nr. 1).

---

<sup>2</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Aufklärung>, 25.2.2012

<sup>3</sup> [http://www.focus.de/wissen/bildung/philosophie/philosophie/immanuel-kant\\_aid\\_6039.html](http://www.focus.de/wissen/bildung/philosophie/philosophie/immanuel-kant_aid_6039.html), 12.3.2012

<sup>4</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Lessing#Dramen>, 25.2.2012

## 2.4 Die Ringparabel

Nathan will damit folgendes sagen: Der Vater der drei Söhne steht sinnbildlich für den liebenden Gott. Die drei Ringe, die er machen lässt, stehen für die drei monotheistischen Religionen Christentum, Islam und Judentum und die drei Söhne für deren Anhänger, welche alle drei gleichsam von Gott geliebt werden. Der Richter, der als erstes vorkommt, steht für Nathan selber. Er fragt die streitenden Brüder, welcher von ihnen von den anderen beiden am meisten geliebt wird. Das darauffolgende Schweigen interpretiert er so, dass alle drei sich selber am meisten lieben und folglich keiner der drei Ringe der echte sein kann. Er rät den dreien, jeder solle seinen eigenen Ring (also seinen eigenen Glauben) für den richtigen halten, und in diesem Glauben jeder seiner unbestochenen von Vorurteilen freien Liebe nachzueifern. Jeder solle um die Wette streben, die Kraft des Steins in seinem Ring an den Tag zu legen und dieser Kraft mit Sanftmut, mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun, mit innigster Ergebenheit in Gott zu Hilfe zu kommen.<sup>5</sup> Zum Schluss werde sich zeigen, welches der wahre Ring gewesen sei. Saladin ist von dieser Antwort höchst beeindruckt und bietet Nathan seine Freundschaft an.

Lessing wollte mit dieser Parabel einen Vergleich zum Ursprung der drei Religionen anstellen.



6

---

<sup>5</sup> Lessing Gotthold Ephraim, Nathan der Weise, Hamburger Lesehefte Verlag, S. 64

<sup>6</sup> Die drei Ringe, aus <http://www.bordenau.de/UnserDorfLiest/Events/2005/Nathan/start.htm>, 25. März 2012

### 3. Ursprung der Religionen

Die drei bekanntesten monotheistischen Religionen erkennen alle nur einen einzigen, unsichtbaren Gott an. Sie werden auch abrahamitische Religionen genannt, da sie sich alle auf ihren Stammvater Abraham berufen.

In der jüdischen Thora sowie im Alten Testament der Bibel kann man im ersten Buch Mose die Geschichte von Abraham nachlesen. Auch im Islam gilt Abraham (dort genannt Ibrahim) als einer der wichtigsten Propheten und kommt im Koran als eine zentrale Person vor, da er der erste war, der erkannt hatte, dass es nur einen einzigen Gott gibt.<sup>7</sup>



8

Von Abrahams Sohn Isaak und dessen Sohn Jakob stammen laut Tanach die zwölf Stämme Israels ab, welche das von Gott erwählte Volk Israel bildeten.

Die Wurzeln des Christentums liegen im Judentum und auch ihr Lehrer Jesus Christus ist laut seinem in der Bibel erwähnten Stammbaum ein direkter Nachkomme Isaaks.

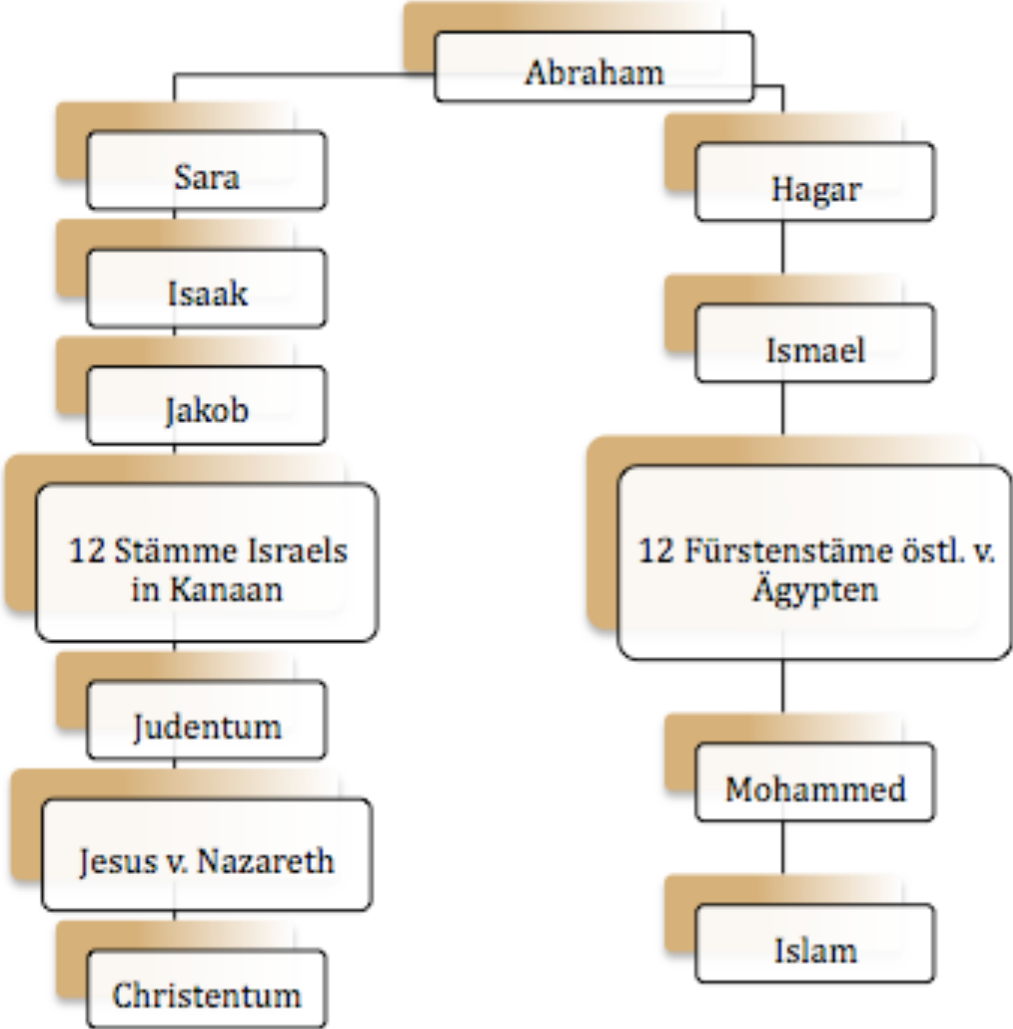
Abrahams erster Sohn Ismael, den ihm die Sklavin Hagar geboren hatte, gilt als Stammvater der Araber. Von ihm stammt der wichtigste Prophet der Muslime, Mohammed ab. Somit haben alle drei Religionen laut ihrer eigenen Entstehungsgeschichten denselben Ursprung.

---

<sup>7</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Abraham>, 18. Februar 2012

<sup>8</sup> Abraham: [http://enominapatris.com/lehren/10\\_staemme.htm](http://enominapatris.com/lehren/10_staemme.htm), 25. März 2012

**Stammbaum der drei abrahamitischen Religionen:**



9

<sup>9</sup> Stammbaum der drei abrahamitischen Religionen; Informationen aus: [http://www.sg.k12.tr/gemeinde/sg\\_blat/2004/11/s7.htm](http://www.sg.k12.tr/gemeinde/sg_blat/2004/11/s7.htm), 23.3.2012



## 4. Situation heute

Aus den beiden untenstehenden Grafiken ist ersichtlich, wie sich die Mitgliederzahl der drei Religionen, sowie einzelner Konfessionen des Christentums seit 1970 verändert hat.

**Tabelle 1: Wohnbevölkerung nach religiöser Zugehörigkeit (in %), 1970–2000**

	1970	1980	1990	2000
Ohne Angabe	0.39	1.09	1.48	4.33
Evangelisch-reformierte Kirche	46.42	43.87	38.51	33.04
Evangelisch-methodistische Kirche	0.17	0.09	0.15	0.12
Neuapostolische Kirche	0.49	0.46	0.45	0.38
Zeugen Jehovas	0.17	0.23	0.28	0.28
Übrige protestantische Kirchen und Gemeinschaften	0.42	0.37	1.32	1.44
Römisch-katholische Kirche	49.39	47.60	46.15	41.82
Christkatholische Kirche	0.32	0.26	0.17	0.18
Christlich-orthodoxe Kirchen	0.33	0.58	1.04	1.81
Andere christliche Gemeinschaften <sup>3</sup>	0.05	0.30	0.12	0.20
Jüdische Glaubensgemeinschaft	0.33	0.29	0.26	0.25
Islamische Gemeinschaften	0.26	0.89	2.21	4.26
Andere Kirchen und Religionsgemeinschaften	0.12	0.19	0.42	0.78
Keine Zugehörigkeit	1.14	3.79	7.43	11.11
Gesamtbevölkerung (100%) N	6 269 783	6 365 960	6 873 687	7 288 010

**Tabelle 2: Wohnbevölkerung nach religiöser Zugehörigkeit, 2000**

	Anzahl	In %
Evangelisch-reformierte Kirche	2 408 049	33.04
Evangelisch-methodistische Kirche	8 411	0.12
Neupietistisch-evangelikale Gemeinden	31 780	0.44
Pfingstgemeinden	20 062	0.28
Neuapostolische Kirche	27 781	0.38
Zeugen Jehovas	20 330	0.28
Übrige protestantische Kirchen und Gemeinschaften	52 711	0.72
Römisch-katholische Kirche	3 047 887	41.82
Christkatholische Kirche	13 312	0.18
Christlich-orthodoxe Kirchen	131 851	1.81
Andere christliche Gemeinschaften	14 385	0.20
Jüdische Glaubensgemeinschaft	17 914	0.25
Islamische Gemeinschaften	310 807	4.26
Buddhistische Vereinigungen	21 305	0.29
Hinduistische Vereinigungen	27 839	0.38
Übrige Kirchen und Religionsgemeinschaften	7 982	0.11
Keine Zugehörigkeit	809 838	11.11
Ohne Angabe	315 766	4.33
Gesamtbevölkerung	7 288 010	100

<sup>10</sup> Claude Bovay, Eidgenössische Volkszählung 2000, Religionslandschaft in der Schweiz, Neuchâtel, Dezember 2004

## 4.1 Beurteilung der Situation

In der Schweiz leben Angehörige aller drei abrahamitischen Religionen. Dabei ist das Christentum laut Volkszählung im Jahr 2000 mit zusammengefasst ca. 81.5% am stärksten verbreitet, Noch vor rund 40 Jahren waren nur 0.26% der Schweizer Bevölkerung Muslime (siehe Statistik 1, Seite 8). Heute ist der Islam die zweitgrösste Religion in der Schweiz mit 4.1%. Dies ist umso beachtenswerter bei den steigenden Bevölkerungszahlen. Die meisten Muslime sind seit Mitte des 20. Jahrhunderts aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien eingewandert.<sup>12</sup>

Die steigende Zahl der muslimischen Bevölkerung führt bei den Schweizern oft zu Unsicherheit. Spannend ist allerdings, dass das Misstrauen gegenüber Mohammedanern im Allgemeinen nicht von der städtischen Bevölkerung ausgeht, wo die Mehrheit von ihnen wohnhaft ist, sondern überwiegend von der ländlichen Gesellschaft. Gerade am Beispiel der Minarettinitiative war dieses Phänomen sehr gut ersichtlich.

Das Judentum macht eine Minderheit von 0.2% der Bevölkerung aus. Die Mehrheit von ihnen wohnt in den Grosstädten, vorwiegend in Zürich. Häufig leben sie in eigenen Vierteln und schicken ihre Kinder in jüdische Privatschulen. Dies hat zur Folge, dass orthodoxe Juden vorwiegend unter ihresgleichen leben und deshalb von Aussenstehenden als Fremde empfunden werden.

---

<sup>11</sup> Claude Bovay, Eidgenössische Volkszählung 2000, Religionslandschaft in der Schweiz, Neuchâtel, Dezember 2004

<sup>12</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Islam\\_in\\_der\\_Schweiz](http://de.wikipedia.org/wiki/Islam_in_der_Schweiz), 05. März. 2012

## 4.2 Auswertung der Interviews

### 4.2.1 Christentum

Als Kernaussage des Christentums gilt die Botschaft, dass Gott seinen Sohn Jesus Christus auf die Welt sandte, um uns Menschen von unseren Sünden zu befreien und uns Frieden zu schenken. Jesus gab uns das dreifache Gebot der Liebe<sup>13</sup>:

*Du sollst lieben Gott, deinen HERRN, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte. Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.*<sup>14</sup>

Christen sehen ihren Auftrag zur Mission darin, die Botschaft des Friedens zu verkünden und diejenigen Menschen, welche sich für Jesus entscheiden, auf seinen Namen zu taufen. Dabei darf, wenn man sich an die Gebote von Jesus selbst hält, keinerlei Gewalt oder Druck ausgeübt werden, da dies ja dem eigentlichen Grundgedanken widersprechen würde.

In der Schweiz und in Europa allgemein ist in den letzten Jahren ein starker Abgang der Kinder und Jugendlichen in den Landeskirchen bemerkbar, sowohl in der katholischen wie auch in der reformierten Kirche. In den letzten Jahren haben insgesamt die Mitgliederzahlen der beiden Mehrheitskonfessionen markant abgenommen.

Dafür war ein Zuwachs bei den evangelischen Gemeinden und Freikirchen zu beobachten.<sup>15</sup> Woran diese Verschiebung liegt, ist nicht ganz klar, in einem sind sich aber alle vier Vertreter des Christentums, die meinen Fragebogen beantwortet haben, einig: Von vielen wird die staatliche Kirche als altmodisch, verstaubt und nicht besonders alltagsbezogen empfunden. Laut C.F. gibt es eine Menge Leute, die sich ganz von der Kirche abwenden, da sie von dieser enttäuscht wurden oder die

---

<sup>13</sup> H.W., persönliche Mitteilung, 9. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 2

<sup>14</sup> Matthäus 22, 37-40, Elberfelder Bibel, Seite 1212

<sup>15</sup> Eidgenössische Volkszählung 2000, Religionslandschaft in der Schweiz, Dezember 2004

Antworten und Lebensweise der Kirche nicht verstehen können, weil sie sich so stark von ihrem Alltag, ihrer Welt unterscheiden.<sup>16</sup>

Die Kinder werden heute oftmals nicht mehr gläubig erzogen, da die Eltern selber in ihrer eigenen Religion nicht mehr verankert sind, und so den Glauben nicht weitergeben können.

Aus mehreren Antworten meiner christlichen Interviewpartner ging hervor, dass die Menschen heutzutage ihren Glauben als so schwammig ansehen, dass es eigentlich gar keinen Unterschied macht, woran man glaubt. „Leben und leben lassen“, ist oft die Devise, die sich die Leute angeeignet haben. Dabei sollte der Dialog mit den anderen Religionen und Konfessionen gesucht werden, um ein besseres Verständnis zu schaffen, die verschiedenen Meinungen voneinander abgrenzen zu können und auch von den anderen zu lernen.<sup>17</sup>

Einen spannenden Ansatz brachte B.O. in der Beantwortung seines Fragebogens ein: Der Wille zu einem Dialog sei grundsätzlich vorhanden und dieser finde vielerorts auch statt. Doch fraglich dabei sei die Ernsthaftigkeit dahinter. Oftmals hätten diese Dialoge keinen tieferen Hintergrund, als vordergründig Frieden zu demonstrieren. Dabei fehle allerdings jeglicher Willen, sich auch kognitiv mit den Ansichten und Meinungen der anderen auseinanderzusetzen und Konsequenzen daraus zu ziehen.<sup>18</sup>

H. W. betonte in seinem Interview, dass auch heutzutage leider sehr selten Dialoge zwischen verschiedenen Religionsgruppen gelingen und dass diese auch sehr selten gesucht werden.<sup>19</sup> Ich kann mir gut vorstellen, dass dies in erster Linie daran liegt, dass Menschen sich lieber unter Gleichgesinnten bewegen statt sich der Herausforderung zu stellen, sich mit anderen Denkweisen zu beschäftigen.

Meine vier Interviewpartner teilen einige Ansichten aus Lessings Ringparabel, wie die Beschreibung des egozentrischen menschlichen Strebens nach Macht und Wahrheit oder die Grosszügigkeit des Vaters gegenüber seinen drei Söhnen.

---

<sup>16</sup> C.F., persönliche Mitteilung, Beantwortung des Fragebogens Nr. 4

<sup>17</sup> D.A., persönliche Mitteilung, 9. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 3

<sup>18</sup> B.O., persönliche Mitteilung, Beantwortung des Fragebogens Nr. 1

<sup>19</sup> H.W., persönliche Mitteilung, 9. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 2

Sie machen aber auch alle auf Schwierigkeiten aufmerksam und betonen, dass es zwar möglich wäre, allen Menschen wertfrei zu begegnen, dass aber im Bezug auf Gedankengut sowieso gewertet werden müsse, da man sich seine eigene Meinung durch persönliche Wertungen bildet. Da deshalb immer ein gewisses Spannungsfeld besteht, wird die Utopie eines multireligiösen Zusammenlebens wohl nie möglich sein, es sei denn, die Menschen nähmen ihr persönliches Suchen nach der Wahrheit und Gott als Grundzug zur Toleranz. Dies impliziert jedoch, dass dies alle Menschen tun müssten, was wiederum unmöglich ist.<sup>20</sup>

#### 4.2.2 Islam

Ein wesentlicher Grundgedanke des Islam, kurz zusammengefasst, ist der Auftrag an die Gläubigen, zu bezeugen, dass es keinen Gott gibt ausser dem Einen, indem man nach seinem Gesetz und seinen Geboten lebt. Muslime sehen ihren Auftrag zur Mission darin, die Botschaft Gottes unter den Menschen bekannt zu machen. Allerdings gibt es, entgegen der landläufigen Meinung, in ihrer Religion keine Erlaubnis dafür, einen Menschen unter Zwang, Gewalt, trickreiche Strategie oder Täuschung zum Eintritt in ihre Religion zu bewegen. Menschen mit anderem religiösen Hintergrund werden sowohl als Gottes Geschöpfe anerkannt, als auch als mögliche Quelle neuer Erkenntnis.<sup>21</sup>

Ein sinngemässes Zitat aus dem Koran sagt dazu folgendes:

*Euch Euer Glaube, uns unser Glaube (...) und kein Zwang sei zum Glauben (...) und der Allmächtige, unser aller Schöpfer wird am Tage des Gerichts verkünden, worüber die Uneinigkeit bestand.*<sup>22</sup>

Dieses Zitat erinnert sehr an eine Stelle in Lessings Ringparabel, wo der Richter die drei Brüder (die Menschen aller drei Religionen) darüber aufklären wird, worüber sie sich uneinig und falscher Ansicht gewesen sind.

---

<sup>20</sup> B. O., H. W., D. A., C.F., persönliche Mitteilungen, März 2012, Beantwortung der Fragebögen 1-4

<sup>21</sup> M.H., persönliche Mitteilung, 11. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 5

<sup>22</sup> M.H., persönliche Mitteilung, 11. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 5

Herr M.H. denkt, dass sich die Situation zwischen den drei Religionen seit Lessings Werk „Nathan der Weise“ im Wesentlichen nicht gross verändert hat; Die Menschen verhalten sich auch heute, nach über 250 Jahren immer noch wie die streitenden Brüder. Seiner Meinung nach sollte das Ziel einer jeden Person darin liegen, in gottesfürchtiger Eigenverantwortung seinen Beitrag für den Frieden zu leisten.

Des Weiteren weist er in seiner Beantwortung des Fragebogens mehrmals auf die der Ringparabel innewohnenden Wahrheiten hin. Er hält sie im Bezug auf das Verhältnis der Mitglieder der drei Religionen, der Beziehung des Vaters und des Richters für eine meisterhafte Beschreibung der Realität. Er ist der Meinung, dass die Vorstellung eines Zusammenlebens der drei Religionsangehörigen ohne Wertung bezüglich Glaubenszugehörigkeit unter gegebenen Umständen kaum möglich ist. Er nennt in seiner Begründung die gleichen Punkte, welche auch die vier Vertreter des Christentums schon erwähnt haben.<sup>23</sup>

#### **4.2.3 Judentum**

Ein zentrales Element des Judentums ist der Glaube an Gott als den Schöpfer der Welt, die Einhaltung der Gesetze, welche auf den fünf Büchern Mose basieren, sowie dem Talmud, welcher Interpretationen der Thora enthält, jedoch immer wieder angepasst wird, wenn beispielsweise neue ethische Fragen beantwortet werden müssen.

Im Judentum gibt es keinen Auftrag zur Mission, da man in „Gottes Volk“ hineingeboren wird oder nicht. Allerdings anerkennt das Judentum auch andersgläubige Menschen als Gottes Geschöpfe an und begegnet ihnen somit respektvoll. Es sieht in ihnen keine „Verlorene Seelen auf einem falschen Weg“. <sup>24</sup>

A. L. ist der Ansicht, dass sich in einer Minderheitenreligion wie dem Judentum weniger Menschen ganz von ihrem Glauben abwenden. <sup>25</sup>

---

<sup>23</sup> M.H., persönliche Mitteilung, 11. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 5

<sup>24</sup> A. L., persönliche Mitteilung, 9. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 6

<sup>25</sup> A. L., persönliche Mitteilung, 9. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 6

Ich denke, dass das auch damit zusammenhängt, dass das Judentum an sich nicht in erster Linie eine Religion ist, da es sich um ein ganzes Volk mit zugehöriger Kultur handelt. Ein Abwenden der Religion wäre somit auch mit einem Abwenden der eigenen Abstammung und Zugehörigkeit verbunden. Zudem ist der Glaube, da er kulturell auch sehr prägend ist, bei vielen Juden tiefer im Wissen verankert als bei Angehörigen anderer Religionen.

Nach A. L. ist die Grundaussage von Lessings Ringparabel, dass die Menschen über die Religionen hinweg friedlich miteinander leben sollten, nach wie vor eine wichtige Botschaft. Eigentlich ist es schade, dass dies auch heutzutage noch einen grossen Stellenwert hat, da dies offensichtlich noch nicht erreicht wurde. Im täglichen Gebet der Juden ist die Bitte um Frieden auf der Welt ein wichtiger Bestandteil.

A. L. sagt aus, dass es nicht primär darum gehen sollte, welches die richtige Religion ist, sondern dass das zentrale Element des Lebens sein sollte, ein guter Mensch zu sein und darin nicht die alleinige Wahrheit für sich zu beanspruchen, sondern Offenheit gegenüber anderen Meinungen und Ansichten zu zeigen.<sup>26</sup>

---

<sup>26</sup> A. L., persönliche Mitteilung, 9. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 6

### 4.3 Quervergleich zu Jerusalem

In den vorherigen Kapiteln habe ich hauptsächlich das Verhältnis zwischen den drei Religionen in der Schweiz, beziehungsweise Europa, erläutert. Nun interessierte ich mich ausserdem für die Situation in Israel, da dieses Land, geschichtlich bedingt, für alle abrahamitischen Religionen von sehr zentraler Bedeutung ist und natürlich auch deshalb Schauplatz von Lessings Drama Nathan der Weise ist.

Aus diesem Grund habe ich auch ein Interview mit Immanuel Rebiai geführt, welcher bis zu seinem 15. Lebensjahr in Jerusalem gelebt hat.

Er erzählte mir, dass das Militär im Gegensatz zur Schweiz in Israel eine hohe Präsenz einnimmt, was wohl daran liegt, dass das „heilige Land“ immer wieder stark umkämpft und Schauplatz vieler religiöser Auseinandersetzungen ist.<sup>27</sup> Jerusalem, die älteste heute noch existierende Stadt: Um keinen anderen Ort auf der Welt wurde so oft gestritten und gekämpft.

Auch die kulturelle Verschiedenheit der Einwohner Israels und speziell Jerusalems ist ein Grund für häufige Spannungen. Der Grossteil der Muslime sind Araber, welche natürlich auch ganz in ihrer Kultur leben. Die Christen wiederum kommen entweder aus Europa oder den USA und bringen die westliche Lebensweise mit.

Bei den Juden ist es ganz unterschiedlich. Sie kamen aus aller Welt nach Israel und brachten daher die dortige Kultur mit. So entstand eine grosse Diversität zwischen den jüdischen Einwohnern Israels.<sup>28</sup>

Sozial benachteiligt sind, finanziell gesehen, vor allem die Muslime, welche zusammen mit einem grösseren Teil der Juden, die ärmste Bevölkerungsschicht ausmachen, gefolgt von einer kleinen Mittelschicht, bestehend aus Juden und Christen. Im Wohlstand leben vor allem Juden aus Russland oder Amerika.

Laut I. Rebiai haben heutzutage grösstenteils nur noch die Juden und Muslime territoriale Ansprüche auf das Land, obwohl alle drei Religionen geschichtlich etwas mit dem Ort verbindet. Am stärksten ausgeprägt ist die Verknüpfung mit Israel, als *ihr* heiliges, von „Gott Gelobtes Land“, für die Juden.<sup>29</sup> Jerusalem hat vor allem für sie

---

<sup>27</sup> Immanuel Rebiai, persönliche Mitteilung, 19. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 7

<sup>28</sup> Immanuel Rebiai, persönliche Mitteilung, 19. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 7

<sup>29</sup> Wolfssohn, Michael, Wem gehört das Heilige Land?, C. Bertelsmann Verlag, München 1992



eine sehr zentrale Bedeutung, da sich dort der ehemalige Standort ihres von König David erbauten Tempels befindet.

Auch die Muslime messen Jerusalem eine grosse Bedeutung bei. Für sie hat der Ort auch eine endzeitliche Bedeutung, denn sie glauben, dass der Messias am Ende aller Tage in Jerusalem herrschen wird.

Christen haben, wie die Juden auch, einen starken Bezug zu Jerusalem aufgrund von Aussagen der Bibel, dass dies die ewige Hauptstadt Gottes sei. Und auch sie gehen davon aus, dass Gott am Ende der Zeit wieder ein neues Jerusalem erstehen lässt. Ausserdem fanden die Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi sowie viele weitere wichtige Ereignisse des Christentums an diesem Ort statt.

Jerusalem ist somit für alle drei grossen Weltreligionen ein heiliger Ort, auf den sich alles konzentriert. Von daher ist es nicht verwunderlich, dass dort eine gewisse Spannung in der Luft liegt. Dies zeigt sich auch in der Auftrennung der Bevölkerung nach Religionszugehörigkeit; Juden und Araber wohnen in getrennten Quartieren und meiden vorzugsweise diejenigen der anderen.



30

Bei der Frage nach dem Wahrheitsgehalt der Ringparabel, wies I. Rebiai auf die Stelle hin, in welcher beschrieben wird, dass diejenige Religion, welche dem lebendigen Gott naheifert, gute Früchte tragen wird, und sich so als die „wahre Religion“ zeigen wird.

---

<sup>30</sup> Blick auf Jerusalem, persönliche Israelreise Oktober 2010

## 5. Eigene Interpretation

Aufgrund der Antworten aller meiner Interviewpartner könnte man eigentlich davon ausgehen, dass es möglich wäre, frei von Hass und Vorurteilen zu leben, da der Grundgedanke Lessings bei allen Religionen vorhanden ist und laut deren Aussagen auch gelebt werden sollte: Nächstenliebe, Achtung, Toleranz.

Die Realität jedoch zeigt im Widerspruch dazu, dass in unserer westlichen Gesellschaft, sowie auf der ganzen Welt, gerade das Gegenteil stattfindet.

Muslimen werden beispielsweise in der Schweiz diskriminiert, man denke an das im Jahre 2009 angenommene Minarettverbot. Und auch in vielen anderen westlich geprägten Ländern begegnet man Muslimen mit grosser Skepsis. Dies hängt wahrscheinlich stark mit den Terroranschlägen auf das World Trade Center vom 11. September 2001 zusammen. In vielen Ländern der Welt findet Christenverfolgung statt und sogar Antisemitismus ist, trotz der schrecklichen Erinnerungen an den Holocaust während des zweiten Weltkrieges, oftmals immer noch stark vorhanden und nimmt den Beobachtungen zufolge tendenziell noch zu.

Trotz der vielen Versuche, einen gemeinsamen Weg der Versöhnung einzuschlagen, ist dies bisher, abgesehen von wenigen Ausnahmen, nicht gelungen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse stimme ich meiner gestellten Hypothese zu, da ich der Ansicht bin, dass eine Chance auf vollständigen Frieden zwischen den drei Religionen praktisch unmöglich ist. Es wäre zwar eine wunderbare Vorstellung, wenn die Menschen sich in einer Liebe begegnen könnten, welche sogar geschichtliche, religiöse und kulturelle Kluften zu überwinden vermag. Doch solange sich nicht die Herzen der Menschen verändern oder verändern lassen, wird sich auch in dieser Welt nichts verändern.

Der Schlüssel dazu liegt im Kleinen und ich möchte mich an dieser Stelle bei den Leuten bedanken, die sich auf meine Vertiefungsarbeit eingelassen und meinen Fragebogen beantwortet haben. Ich hoffe, dass auch diese Arbeit ein kleiner Schritt zu mehr Toleranz und gegenseitiger Anerkennung ist.

## 6. Quellenverzeichnis

### Literatur:

Lessing Gotthold Ephraim, Nathan der Weise, Hamburger Lesehefte Verlag, S. 64

Wolfssohn, Michael, Wem gehört das Heilige Land? C. Bertelsmann Verlag

Matthäus 22, 37-40, Elberfelder Bibel, Seite 1212

### Internet:

**Aufklärung:** <http://de.wikipedia.org/wiki/Aufklärung>, 25.2.2012

#### Immanuel Kant:

[http://www.focus.de/wissen/bildung/philosophie/philosophie/immanuel-kant\\_aid\\_6039.html](http://www.focus.de/wissen/bildung/philosophie/philosophie/immanuel-kant_aid_6039.html), 12.3.2012

**Lessings Dramen:** <http://de.wikipedia.org/wiki/Lessing#Dramen>, 25.2.2012

**Abraham:** <http://de.wikipedia.org/wiki/Abraham>, 18. Februar 2012

**Islam in der Schweiz:** [http://de.wikipedia.org/wiki/Islam\\_in\\_der\\_Schweiz](http://de.wikipedia.org/wiki/Islam_in_der_Schweiz), 05. März. 2012

### Personen:

Dr. M. Unser, Leitung Max Frisch Archiv der ETH Zürich, persönliche Mitteilung via e-Mail Kontakt, 23. 01. 2012

B.O. aus der römisch-katholischen Kirche, persönliche Mitteilung, 11. März 2012, mündliche Beantwortung des Fragebogens Nr. 1

H.W. aus der Reformierten Kirche, persönliche Mitteilung, 9.März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 2

D.A. aus der Reformierten Kirche, persönliche Mitteilung, 9. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 3

C.F. aus der freikirchlichen Gemeinde Chrischona, persönliche Mitteilung, Beantwortung des Fragebogens Nr. 4

M.H. aus der Islamischen Gemeinde, persönliche Mitteilung, 11. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 5

A.L. aus der Jüdischen Gemeinde, persönliche Mitteilung, 9. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 6

Immanuel Rebiai, persönliche Mitteilung, 19. März 2012, Beantwortung des Fragebogens Nr. 7

## **Illustrationen:**

**Titelblatt:** „Symbole für die drei monotheistischen Weltreligionen Christentum, Judentum und Islam: Kreuz, Kippa und Koran“ aus:  
<http://www.evangelisch.de/themen/religion/ibrahim-trifft-abraham-sie-sind-gar-nicht-so-schlecht48053>

**Die drei Ringe:** aus  
<http://www.bordenau.de/UnserDorfLiest/Events/2005/Nathan/start.htm>

**Abraham:** [http://enominepatris.com/lehren/10\\_staemme.htm](http://enominepatris.com/lehren/10_staemme.htm)

**Stammbaum der drei abrahamitischen Religionen;** Informationen aus:  
[http://www.sg.k12.tr/gemeinde/sg\\_blat/2004/11/s7.htm](http://www.sg.k12.tr/gemeinde/sg_blat/2004/11/s7.htm), 23.3.2012

**Grafiken:** Claude Bovay, Eidgenössische Volkszählung 2000, Religionslandschaft in der Schweiz, Neuchâtel, Dezember 2004; Information aus  
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/22/publ.html?publicationID=1614>

**Blick auf Jerusalem;** persönliche Israelreise, Oktober 2010

## 7. Anhang

### 1. Die Ringparabel

Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten,  
Der einen Ring von unschätzbarem Wert  
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein  
Opal, der hundert schöne Farben spielte,  
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott  
Und Menschen angenehm zu machen, wer  
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,  
Daß ihn der Mann in Osten darum nie  
Vom Finger ließ; und die Verfügung traf,  
Auf ewig ihn bei seinem Hause zu  
Erhalten? Nämlich so. Er ließ den Ring  
Von seinen Söhnen dem geliebtesten;  
Und setzte fest, daß dieser wiederum  
Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,  
Der ihm der liebste sei; und stets der liebste,  
Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein  
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses  
werde.

So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,  
Auf einen Vater endlich von drei Söhnen;  
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,  
Die alle drei er folglich gleich zu lieben  
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit  
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald  
Der dritte, – sowie jeder sich mit ihm  
Allein befand, und sein ergießend Herz  
Die andern zwei nicht teilten, – würdiger  
Des Ringes; den er denn auch einem jeden  
Die fromme Schwachheit hatte, zu  
versprechen.

Das ging nun so, solange es ging. – Allein  
Es kam zum Sterben, und der gute Vater  
Kömmt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei  
Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort  
Verlassen, so zu kränken. – Was zu tun? –  
Er sendet in geheim zu einem Künstler,  
Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,

Zwei andere bestellt, und weder Kosten  
Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,

Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt  
Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,  
Kann selbst der Vater seinen Musterring  
Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft  
Er seine Söhne, jeden insbesondre;  
Gibt jedem insbesondre seinen Segen, –  
Und seinen Ring, – und stirbt.

Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder  
Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst  
Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,  
Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht  
Erweislich;

Der Richter sprach: Wenn ihr mir nun den  
Vater

Nicht bald zur Stelle schafft, so weis ich euch  
Von meinem Stuhle. Denkt ihr, daß ich Rätsel  
Zu lösen da bin? Oder harret ihr,

Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne? –  
Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring

Besitzt die Wunderkraft beliebt zu machen;

Vor Gott und Menschen angenehm. Das muß  
Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden

Doch das nicht können! – Nun; wen lieben  
zwei

Von Euch am meisten? – Macht, sagt an! Ihr  
schweigt?

Die Ringe wirken nur zurück? und nicht

Nach außen? Jeder liebt sich selber nur

Am meisten? – Oh, so seid ihr alle drei

Betrogene Betrüger! Eure Ringe

Sind alle drei nicht echt. Der echte Ring

Vermutlich ging verloren. Den Verlust

Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater

Die drei für einen machen.

Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr

Nicht meinen Rat, statt meines Spruches,  
wollt:  
Geht nur! – Mein Rat ist aber der: ihr nehmt  
Die Sache völlig wie sie liegt. Hat von  
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:  
So glaube jeder sicher seinen Ring  
Den echten. – Möglich; daß der Vater nun  
Die Tyrannei des einen Rings nicht länger  
In seinem Hause dulden will! – Und gewiß;  
Daß er euch alle drei geliebt, und gleich  
Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,  
Um einen zu begünstigen. – Wohlan!  
Es eifre jeder seiner unbestochnen  
Von Vorurteilen freien Liebe nach!  
Es strebe von euch jeder um die Wette,  
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag  
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,  
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,  
Mit innigster Ergebenheit in Gott  
Zu Hilf! Und wenn sich dann der Steine Kräfte  
Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:  
So lad ich über tausend tausend Jahre  
Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird  
Ein weiser Mann auf diesem Stuhle sitzen  
Als ich; und sprechen. Geht! – So sagte der  
Bescheidne Richter.

## 2. Interviews Fragebogen zur VA

Ich bin Yvonne Brandenberger und mache meine Ausbildung zur Buchhändlerin an der Wirtschaftsschule KV Winterthur. Ich schreibe meine Vertiefungsarbeit zum Thema „Die Ringparabel“, in welcher ich gegenüberstellen möchte, wo in unserer Gesellschaft Toleranz gegenüber Meinungen gelebt wird und wo persönliche Ansichten im Bezug auf religiöse Überzeugungen dominieren. Es geht mir nicht darum, eine einzelne Glaubensrichtung in einem schlechten Licht darzustellen, sondern mich interessiert die Grundproblematik zwischen Religionen und Schwierigkeiten, die sich in einer multikulturellen Gesellschaft finden lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir kurz die folgenden Fragen beantworten könnten und mich so in meiner Arbeit unterstützen!

Selbstverständlich werden alle Daten und Angaben in meiner Arbeit anonym verwendet.

1. Können Sie in kurzen Worten die Kernaussage ihrer Religion zusammenfassen?
2. Gibt es in Ihrer Religion(ihrem Glauben) einen Auftrag zur Mission? Wenn ja, wie wird dieser umgesetzt?
3. Was passiert in Ihrer Religion mit Menschen, die einer anderen Religion angehören?
4. Wie begegnet Ihre Glaubensgemeinschaft der Tatsache, dass immer mehr Jugendliche in der Schweiz die Kirche/Synagoge/Moschee nicht mehr besuchen und sich der Religion als nicht mehr zugehörig zählen?

Ich bitte Sie, für die Beantwortung der folgenden Fragen die Ringparabel im Anhang zu lesen. Lessing schrieb diesen, zu seiner Zeit sehr revolutionären Text vor 230 Jahren, weil sich zu dieser Zeit die Religionen im damaligen Deutschland sammelten, eine Durchmischung fand allerdings noch kaum statt.

5. Denken Sie, dass sich diese Situation heutzutage verändert hat?
6. Inwiefern hat sich die Situation verändert/nicht verändert?
7. Sehen Sie diesen Zustand/diese Entwicklung als positiv oder negativ und weshalb?
8. Wie begegnet Ihre Religion dieser Situation?
9. Was ist Ihre persönliche Meinung zur Ringparabel und deren Gedankengut?
10. Ist Ihrer Meinung nach in der Ringparabel ein Kern Wahrheit enthalten Wenn ja, können Sie ihn mir beschreiben wenn nein, weshalb nicht?
11. Können Sie sich vorstellen, dass verschiedene Religionsgruppen untereinander leben, ohne dass die Glaubenszugehörigkeit zu einem Thema wird, die mit Wertungen verbunden ist?

## Interview 1: B.O. aus der römisch-katholischen Kirche

Ich bin Yvonne Brandenberger und mache meine Ausbildung zur Buchhändlerin an der Wirtschaftsschule KV Winterthur. Ich schreibe meine Vertiefungsarbeit zum Thema „Die Ringparabel“, in welcher ich gegenüberstellen möchte, wo in unserer Gesellschaft Toleranz gegenüber Meinungen gelebt wird und wo persönliche Ansichten im Bezug auf religiöse Überzeugungen dominieren. Es geht mir nicht darum, eine einzelne Glaubensrichtung in einem schlechten Licht darzustellen, sondern mich interessiert die Grundproblematik zwischen Religionen und Schwierigkeiten, die sich in einer multikulturellen Gesellschaft finden lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir kurz die folgenden Fragen beantworten könnten und mich so in meiner Arbeit unterstützen!

Selbstverständlich werden alle Daten und Angaben in meiner Arbeit anonym verwendet.

1. Können Sie in kurzen Worten die Kernaussage ihrer Religion zusammenfassen?

*Eine erste wichtige Kernaussage des katholischen Glaubens ist die Bergpredigt von Jesus Christus. Eine weitere ist auch die Versöhnung der Menschen mit Gott durch Jesus Christus und dessen Auferstehung.*

*Ebenfalls wichtig ist das Heil der Menschen, mit Hilfe der 7 Sakramente.*

2. Gibt es in Ihrer Religion(ihrem Glauben) einen Auftrag zur Mission? Wenn ja, wie wird dieser umgesetzt?

*Das Wort „Mission“ hat hier in Europa nicht unbedingt eine gute Bedeutung, da es oft mit „Missionierung“ verbunden wird und dem wiederum wird oft mit Ablehnung begegnet.*

*Aber es gibt einen Missionsauftrag, im Bezug auf die Taufe, der folgendermassen lautet: „**Gehet [nun] hin und machet alle Nationen zu Jüngern, und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.**“*

*Es ist natürlich klar, dass eine Religion, die nicht mehr missioniert, auch nicht bestehen kann. Das ist vor allem hier in Europa ein Problem.*

*Mission ist Auftrag eines jeden Christen.*

3. Was passiert in Ihrer Religion mit Menschen, die einer anderen Religion angehören?

*Es gab einmal eine Zeit, wo es hiess, dass es ausserhalb der (katholischen) Kirche kein Heil für die Menschen gibt. Diese Zeit ist schon längst vorbei. (Seit dem vatikanischen Konzil) ist es so, dass gegenseitiger Respekt gegenüber anderen Religionsangehörigen besteht, und man auch von Nächstenliebe spricht.*

*Nächstenliebe hat nichts damit zu tun, dass man auch die Meinung des anderen teilen muss.*

*Für mich sind Angehörige einer anderen Religion Menschen, die sich auf den Weg machen und Gott in ihr Leben einschliessen. Ob sie nun den selben Weg gehen wie ich, ist nicht von grosser Bedeutung.*



4. Wie begegnet Ihre Glaubensgemeinschaft der Tatsache, dass immer mehr Jugendliche in der Schweiz die Kirche/Synagoge/Moschee nicht mehr besuchen und sich der Religion als nicht mehr zugehörig zählen?

*Das ist ein Problem in ganz Europa, nicht nur in der Schweiz. Dort wo ich herkomme, (aus Nigeria) ist es völlig anders. Dort ist die Kirche sehr lebendig, ganz im Gegensatz zu hier. Man trifft Kinder, Jugendliche, Erwachsene, alle in der Kirche an. Ich finde es erstaunlich, dass bisher niemand in der Lage war, dieses Problem hier auch nur ansatzweise zu lösen.*

*Mögliche Gründe dafür sind:*

*-Die Eltern sind nicht mehr sattelfest in ihrem Glauben und können ihn deswegen auch nicht weitergeben.*

*-In unserer Gesellschaft, wo vieles am schwimmen ist, und oft auch Orientierungslosigkeit herrscht, geht niemand dort hin, wo ihm auch noch Vorschriften gemacht werden.*

*Wenn Bischöfe aus Afrika hierher kommen, stellen sie mir jedes mal als erstes die Frage: Wo ist eure Jugend?*

*Seit kurzem haben wir hier auch Angebote für Jugendliche: Soziale Gemeinschaft, Treffpunkte usw., aber da wird nicht über den Glauben geredet.*

*Die Religion ist in der Schweiz meist etwas sehr rationales und hat wenig mit dem Herzen zu tun. Wenn die Menschen Angst haben, ihren Glauben zu bekennen, wie sollen sie dann etwas weitergeben?*

Ich bitte Sie, für die Beantwortung der folgenden Fragen die Ringparabel im Anhang zu lesen. Lessing schrieb diesen, zu seiner Zeit sehr revolutionären Text vor 230 Jahren, weil sich zu dieser Zeit die Religionen im damaligen Deutschland sammelten, eine Durchmischung fand allerdings noch kaum statt.

5. Denken Sie, dass sich diese Situation heutzutage verändert hat?

*In gewissen Punkten schon.*

6. Inwiefern hat sich die Situation verändert/nicht verändert?

*Weltweit gibt es heute eine gewisse Offenheit, es herrscht ein Dialog zwischen den Religionen, was ich sehr begrüße. Gleichzeitig sind da aber auch Ängste, vor allem im Zusammenhang mit dem Islam, wegen dem Terrorismus und weil viel verallgemeinert wird. Es ist aber auch ein wenig fraglich, wie man Angehörigen einer anderen Religion mit Würde begegnen kann, wenn in der eigenen Schrift (im Koran) festgehalten ist, dass diese bekämpft werden sollen.*

*Weltweit ist auch eine Annäherung der Religionen feststellbar, da man gegenseitig voneinander lernt.*

7. Sehen Sie diesen Zustand/diese Entwicklung als positiv oder negativ und weshalb?

*Ich begrüße es sehr, dass es einen Dialog zwischen den Religionen gibt, dass man zusammenkommt, um miteinander zu beten; Für den Weltfrieden und verschiedene andere Bereiche. Allerdings befürchte ich ein wenig, dass diese Dialoge manchmal nicht wirklich ernst gemeint sind. Ich habe oftmals meine Zweifel, ob sie mehr sind, als oberflächlicher Papierkram, der nicht wirklich tiefer geht.*

8. Wie begegnet Ihre Religion dieser Situation?

*Was für mich persönlich noch wichtig ist, ist dass man in seinem Glauben verankert ist. Ich wünsche mir eine Beheimatung der Menschen in ihrem Glauben, damit sie ein Fundament haben. Denn nur dann kann man auch andere Standpunkte betrachten. Wenn man kein eigenes Fundament, keine Wurzeln hat, schwimmt man einfach inmitten all dieser verschiedenen Meinungen.*

9. Was ist Ihre persönliche Meinung zur Ringparabel und deren Gedankengut?

*Ich habe vorher noch nie von dieser Parabel gehört. Doch es gibt einige Dinge daraus, die mich persönlich angesprochen haben.*  
*- Dass kein Anspruch auf die absolute Wahrheit bestehen soll. Die Toleranz ist sehr wichtig.*  
*- Die Kritik an den Religionen, die sich „einmauern“ und nicht über ihre Grenzen hinausgehen. (Jeder hält sich selbst für wichtig und denkt nur an sich selber)*  
*- Die Grosszügigkeit des Vaters, der keinen seiner Söhne den anderen vorziehen wollte, und deswegen den Ring nachmachen liess (um Frieden zu bewahren). Was aber machten die drei Brüder daraus? Krieg.*  
*Es gab im Laufe der Jahrhunderte viele Religionskriege.*

10. Ist Ihrer Meinung nach in der Ringparabel ein Kern Wahrheit enthalten Wenn ja, können Sie ihn mir beschreiben wenn nein, weshalb nicht?

*Ja, natürlich.*  
*Alle drei Religionen befinden sich auf dem Weg zu Gott. Aber man sollte keiner dieser Wege als absolut betrachten, sonst stellt man sich ja an die Stelle von Gott.*

11. Können Sie sich vorstellen, dass verschiedene Religionsgruppen untereinander leben, ohne dass die Glaubenszugehörigkeit zu einem Thema wird, das mit Wertungen verbunden ist?

*Theoretisch ist das eigentlich schon möglich, in der Praxis leider nicht umsetzbar, wie sich schon oft gezeigt hat. Das Thema der eigenen Religion ergibt sich automatisch, wenn man unter anderen Religionsangehörigen lebt. Eine Super-Religion, das heisst eine Sammlung aller Religionen gibt es nicht. Ich weiss nicht, vielleicht wird es diese bei Gott geben.*  
*Es ist eine utopische Vorstellung, anzunehmen, dass man ein „Dorf“ kreieren könnte, wo das Thema Religionszugehörigkeit nicht zur Sprache kommt. Dazu gibt es einfach zu viele Unterschiede, sogar innerhalb einer Religion. In den Köpfen der Menschen sind diese Unterschiede verankert und lassen sich leider nicht entfernen.*

*Verschieden Religionen, die gemeinsam an einem Projekt arbeiten, das geht meist problemlos. Aber richtige Gemeinschaft leben, zusammen wohnen, essen, aufstehen: Da gibt es einfach zu viele verschiedene Ansichten, mit denen man andere brüskieren oder verletzen würde.  
Darum denke ich, dass es nicht möglich sein wird, untereinander zu leben, ohne dass die Religionszugehörigkeit zu einem Thema wird.*

## Interview 2: H.W. aus der Reformierten Kirche

Ich bin Yvonne Brandenberger und mache meine Ausbildung zur Buchhändlerin an der Wirtschaftsschule KV Winterthur. Ich schreibe meine Vertiefungsarbeit zum Thema „Die Ringparabel“, in welcher ich gegenüberstellen möchte, wo in unserer Gesellschaft Toleranz gegenüber Meinungen gelebt wird und wo persönliche Ansichten im Bezug auf religiöse Überzeugungen dominieren. Es geht mir nicht darum, eine einzelne Glaubensrichtung in einem schlechten Licht darzustellen, sondern mich interessiert die Grundproblematik zwischen Religionen und Schwierigkeiten, die sich in einer multikulturellen Gesellschaft finden lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir kurz die folgenden Fragen beantworten könnten und mich so in meiner Arbeit unterstützen!

Selbstverständlich werden alle Daten und Angaben in meiner Arbeit anonym verwendet.

1. Können Sie in kurzen Worten die Kernaussage ihrer Religion zusammenfassen?

*Im Christentum ist das dreifache Gebot der Liebe massgebend: Die Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Matthäus 22,34-40). Dieses dreifache Liebesgebot hat das Christentum aus dem Judentum übernommen. Wichtig ist auch die Goldene Regel der Bergpredigt Jesu in Matthäus 7,12 (Die Goldene Regel findet sich in allen Weltreligionen). Das Christentum gehört mit dem Judentum und Islam zu den sogenannten abrahamitischen Religionen, d.h. sie haben alle den gleichen Stammvater Abraham. Weiter verbinden diese drei Religionen, dass sie Offenbarungsreligionen sind. Zentral ist die Einheit von Denken, Reden und Handeln. Schliesslich: das Christentum ist eine Wegreligion, die ihrem Meister Jesus Christus auf seinem Weg nachfolgt.*

2. Gibt es in Ihrer Religion(ihrem Glauben) einen Auftrag zur Mission? Wenn ja, wie wird dieser umgesetzt?

*Ja. Grundlegender Text ist der Missions- und Taufbefehl Jesu Christi am Schluss des Matthäusevangeliums (28,16-20). Mission wird aber heute von den grossen christlichen Konfessionen nicht mehr im imperialistischen Sinn verstanden, sondern auf Augenhöhe mit Menschen anderer Kulturen. Keine der Weltreligionen kommt ohne Mission aus. Das Wort „Mission“ bedeutet eigentlich Sendung. Die Frage ist nur, wie diese geschieht.*

3. Was passiert in Ihrer Religion mit Menschen, die einer anderen Religion angehören?

*Sie werden geachtet und toleriert. Allerdings erwarten wir umgekehrt dies auch von den Menschen anderer Religionen in unserem Land.*

4. Wie begegnet Ihre Glaubensgemeinschaft der Tatsache, dass immer mehr Jugendliche in der Schweiz die Kirche/Synagoge/Moschee nicht mehr besuchen und sich der Religion als nicht mehr zugehörig zählen?

*Da gibt es verschiedene Modelle: z.B. die Anpassung an jeden Modestrom und Zeitgeist. Trotz hohem Aufwand seit den 1968er-Jahren laufen die Jugendlichen*

*davon. Eine andere Möglichkeit ist, dass wieder Zentren mit überzeugten Menschen entstehen, die Ausstrahlung und Inspiration haben und Jugendliche dadurch anziehen, z.B. Taizé im Burgund.*

Ich bitte Sie, für die Beantwortung der folgenden Fragen die Ringparabel im Anhang zu lesen. Lessing schrieb diesen, zu seiner Zeit sehr revolutionären Text vor 230 Jahren, weil sich zu dieser Zeit die Religionen im damaligen Deutschland sammelten, eine Durchmischung fand allerdings noch kaum statt.

5. Denken Sie, dass sich diese Situation heutzutage verändert hat?

*Nein. Ich kenne die abrahamitischen Religionen gut, auch viele Menschen dieser Religionen. Ich stelle aber nach 30jähriger Erfahrung fest, dass ein richtiger Dialog, besser Trialog von wenigen geglückten Ereignissen kaum möglich ist. Die Abgrenzung überwiegt nach wie vor.*

6. Inwiefern hat sich die Situation verändert/nicht verändert?

*Die Situation hat sich insofern verändert, als heute alle Weltreligionen in den meisten Kontinenten präsent sind, also der Vater der Ringparabel Lessings nicht nur 3 Söhne hat, sondern mindestens 6 (Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus und Taoismus Chinas). Das macht die Situation nicht einfacher, wie alle Eltern von vielen Kindern wissen.*

7. Sehen Sie diesen Zustand/diese Entwicklung als positiv oder negativ und weshalb?

*Weder noch. Das Rad lässt sich nicht zurückdrehen. Die anderen Weltreligionen haben vom Judentum und Christentum gelernt und sind selber zur Weltmission übergegangen.*

8. Wie begegnet Ihre Religion dieser Situation?

*Innerhalb der evangelisch-reformierten Tradition, zu der ich gehöre, gibt es zu dieser Frage ein breites Spektrum: von Angst und Ablehnung bis fast zur völligen Aufgabe der eigenen Konfession. Fest steht, dass wir Reformierten seit den 1960er Jahren kontinuierlich Mitglieder verlieren. Das stellt uns vor grosse Fragen und Herausforderungen.*

9. Was ist Ihre persönliche Meinung zur Ringparabel und deren Gedankengut?

*Lessings Ringparabel ist für mich ein typisches Kind der westeuropäischen Aufklärung und eine Antwort auf die vielen Kriege auf unserem Kontinent, vor allem auf die Katastrophe des Dreissigjährigen Kriegs (1618-1648). Sie versucht das einstige Modell des Zusammenlebens der abrahamitischen Religion in Spanien ins 18. Jh. zu übersetzen und vor allem zu Toleranz aufzurufen. Sie hat für mich an Aktualität nichts verloren, vor allem da Antisemitismus, Antichristentum und Antiislam weltweit zunehmen.*

10. Ist Ihrer Meinung nach in der Ringparabel ein Kern Wahrheit enthalten Wenn ja, können Sie ihn mir beschreiben wenn nein, weshalb nicht?

*Für mich ist darin ein Kern Wahrheit enthalten, vor allem wenn ich bedenke, wie eng Judentum, Christentum und Islam zusammenhängen. Es sind Schwesterreligionen, was Lessing von seinem Freund Moses Mendelssohn sicher gewusst hat.*

11. Können Sie sich vorstellen, dass verschiedene Religionsgruppen untereinander leben, ohne dass die Glaubenszugehörigkeit zu einem Thema wird, die mit Wertungen verbunden ist?

*Ich denke, das ist eine romantische Frage. Jede Religionsgruppe, auch die atheistische, kommt ohne Wertungen nicht aus. Wir werten alle jeden Tag unzählige Male, müssen dies auch, weil es sonst kein Zusammenleben gibt. Die Frage ist nur, ob diese Wertungen in Stein gehauen sind oder offen für Korrekturen, Veränderungen, quasi im Fluss sind. Das Wort „Wertung“ hängt mit „Wert“ zusammen. Wenn mir etwas oder jemand wert ist, ist es oder er/sie mir nicht gleichgültig.*

### Interview 3: D.A. aus der Reformierten Kirche

Ich bin Yvonne Brandenberger und mache meine Ausbildung zur Buchhändlerin an der Wirtschaftsschule KV Winterthur. Ich schreibe meine Vertiefungsarbeit zum Thema „Die Ringparabel“, in welcher ich gegenüberstellen möchte, wo in unserer Gesellschaft Toleranz gegenüber Meinungen gelebt wird und wo persönliche Ansichten im Bezug auf religiöse Überzeugungen dominieren. Es geht mir nicht darum, eine einzelne Glaubensrichtung in einem schlechten Licht darzustellen, sondern mich interessiert die Grundproblematik zwischen Religionen und Schwierigkeiten, die sich in einer multikulturellen Gesellschaft finden lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir kurz die folgenden Fragen beantworten könnten und mich so in meiner Arbeit unterstützen!

Selbstverständlich werden alle Daten und Angaben in meiner Arbeit anonym verwendet.

1. Können Sie in kurzen Worten die Kernaussage ihrer Religion zusammenfassen?

*Gott schuf den Menschen als sein Gegenüber, für eine liebevolle Beziehung und als Verwalter der ihm anvertrauten Erde. Der Mensch aber akzeptierte die ihm von Gott gesetzte Grenze nicht, er wollte selbst wie Gott sein. Dadurch ging die ungetrübte, unmittelbare Beziehung des Menschen zu Gott verloren und das Böse und der Tod bekamen Macht über den Menschen und über die Erde. Weil Gott gerecht ist, kann er über das Böse und die Zerstörung, die der Mensch anrichtet, nicht einfach „grosszügig“ hinwegsehen. Gleichzeitig aber liebt er den Menschen immer noch, möchte ihn aus seiner Schuld und seiner Verstrickung in das Böse erlösen und die Beziehung zu ihm wiederherstellen. Um dieses Dilemma zu lösen und den Menschen wieder für sich zu gewinnen, sandte Gott seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde. Dieser war ganz Mensch, aber ohne eigene Verstrickung in das Böse. Durch sein Leben zeigte er, wie Gott sich den Menschen ursprünglich gedacht hatte. Er spiegelte aber auch den Menschen das Herz des himmlischen Vaters wieder – indem er Kranke heilte, Tote auferweckte und sich um die Verachteten und Verstossenen kümmerte. Wegen seines Anspruchs, Gott auf der Erde zu repräsentieren, wurde Jesus gekreuzigt. Er hatte schon im Voraus angedeutet, dass sein Tod die stellvertretende Sühne für die Schuld aller Menschen sein würde. Dadurch, dass Gott ihn vom Tod auferweckte, wurde dieser Anspruch bestätigt. Seither ist jeder Mensch eingeladen, diesen stellvertretenden Tod Jesu für sein eigenes Leben zu beanspruchen und so Befreiung von Schuld und ewiges Leben geschenkt zu bekommen.*

2. Gibt es in Ihrer Religion(ihrem Glauben) einen Auftrag zur Mission? Wenn ja, wie wird dieser umgesetzt?

*Ja. Jesus selbst beauftragte nach seiner Auferstehung seine Freunde, in alle Welt hinauszugehen und Menschen zu „Jüngern“ zu machen – das heisst zu „Lernenden“ in seinen Fussstapfen.*

*Aus den unter 1. genannten Kernaussagen sollte klar sein, dass bei der Umsetzung des christlichen Missionsauftrags keinerlei Gewalt oder Druck ausgeübt werden darf. Es geht um die Wiederherstellung einer Liebesbeziehung zu Gott – und das ist per Definition nur möglich in Freiheit! Da, wo also in der Kirchengeschichte mit Gewalt,*

*Einschüchterung, Privilegien etc. „missioniert“ wurde, wurde die Kernbotschaft des christlichen Glaubens mit Füßen getreten.*

*Legitime Mittel der christlichen Mission sind: Bezeugen („So ist mein Leben durch Gott verändert worden“), gelebte Nächstenliebe – mit oder ohne Worte, die innere Überzeugungskraft der biblischen Worte, Krankenheilungen oder andere Zeichen der Macht/ Lebendigkeit/ Gegenwart Gottes.*

3. Was passiert in Ihrer Religion mit Menschen, die einer anderen Religion angehören?

*Hier auf der Erde wird ihnen mit Achtung und Respekt begegnet. Christen interessieren sich dafür, was andere glauben, sie suchen den Dialog, versuchen zu verstehen, werden aber auch kritisch hinterfragen: „Was bringt dich dazu, das zu glauben, was du glaubst? Und wie ergeht es dir damit?“*

*Wie Gott im Blick auf die **Ewigkeit** Menschen beurteilen wird, die einer anderen Religion angehören, weiss ich nicht.*

4. Wie begegnet Ihre Glaubensgemeinschaft der Tatsache, dass immer mehr Jugendliche in der Schweiz die Kirche/Synagoge/Moschee nicht mehr besuchen und sich der Religion als nicht mehr zugehörig zählen?

*Kirche wird von vielen Jugendlichen als veraltet/ verstaubt erlebt. In unserer Kirchgemeinde bemühen wir uns deshalb sehr, uns in den Formen, der „Kultur“, der Sprache, den Gemeinschaftsformen etc. anzupassen und mir scheint, wir haben viel vom veralteten Image bereits überwunden.*

*Gleichzeitig erlebe ich die heutigen Jugendlichen als sehr ehrlich, suchend, fragend – die Konsum- und Wohlstandsgesellschaft befriedigt sie in der Tiefe nicht. Sie suchen nach Sinn, nach einer echten Herausforderung und Aufgabe, nach Freundschaft, nach Ermutigung und auch nach einer Beziehung zu Gott. Und da hätte die Kirche einiges zu bieten...*

Ich bitte Sie, für die Beantwortung der folgenden Fragen die Ringparabel im Anhang zu lesen. Lessing schrieb diesen, zu seiner Zeit sehr revolutionären Text vor 230 Jahren, weil sich zu dieser Zeit die Religionen im damaligen Deutschland sammelten, eine Durchmischung fand allerdings noch kaum statt.

5. Denken Sie, dass sich diese Situation heutzutage verändert hat?

*Ich denke, dass man in der Kirchenleitung heute den Dialog und die ehrliche Auseinandersetzung mit den anderen Religionen stärker sucht als noch zu Lessings Zeiten. Aber gesamtgesellschaftlich gesehen handelt es sich dabei um eine winzige Minderheit. In der breiten Bevölkerung der Schweiz nimmt die Abwehr und Polarisierung eher zu. Die Religion spielt dabei im Grunde aber eine zweitrangige Rolle – sie wird einfach als ein Teil der Kulturen/ der Volksgruppen wahrgenommen, gegen die man Abneigung und Abwehr empfindet. Generell stelle ich ein grosses Wissensdefizit über alle Religionen fest, das aber auch zu tun hat mit dem Unwissen und dem Nicht-Beheimatet-Sein in der eigenen Religion: wenn ich in meinem eigenen Glauben nicht verwurzelt bin, habe ich gar keine Verstehens-Kategorien und Grundbegriffe, um mich auch einer fremden Religion zu nähern.*



6. Inwiefern hat sich die Situation verändert/nicht verändert?

*Die Situation hat sich insofern verändert, als das Christentum nicht mehr mit einem politischen Machtanspruch auftritt.*

*Was sich aber kaum verändert hat ist die Tatsache, dass es immer einfacher und bequemer ist, sich unter Gleichgesinnten zu bewegen, als sich aktiv auseinanderzusetzen mit dem, was einem fremd, ungewohnt und manchmal abstoßend vorkommt.*

7. Sehen Sie diesen Zustand/diese Entwicklung als positiv oder negativ und weshalb?

*Ich glaube, es könnte auch für den eigenen Glauben sehr bereichernd sein, Angehörige fremder Religionen näher kennen zu lernen und sich mit ihren Glaubensauffassungen auseinanderzusetzen. Ich glaube, dass ein Dialog (auch ein kritischer) den eigenen Standpunkt klären würde. Es gäbe Annäherungen (im Sinne von besserem Verstehen, Sich –Einfühlen- können, Beziehung) – aber vielleicht auch da und dort klarere Abgrenzungen („Nein – das kann und will ich nicht glauben! Und ich erkläre dir auch meine Gründe...“)*

*Weniger positiv sehe ich das, was heute weithin unter „Toleranz“ verstanden wird: mein und dein Glaube sind so schwammig, dass es sowieso nicht drauf ankommt, - also warum sollten wir denn streiten? Solange du mich leben lässt und ich dich leben lasse, ist alles in Ordnung...*

8. Wie begegnet Ihre Religion dieser Situation?

*Sie sucht den Dialog mit Angehörigen anderer Religionen.*

9. Was ist Ihre persönliche Meinung zur Ringparabel und deren Gedankengut?

*Sie wäre schön und bestechend – wenn sie nicht von ein paar Grundprämissen ausgehen würde, die ich nicht teilen kann:*

- Sie geht davon aus, dass die Wirkung einer Religion in der autosuggestiven Kraft liegt, die ihr ein Mensch zuschreibt. (der Ring hatte die geheime Kraft, vor Gott und Menschen angenehm zu machen, **wer in dieser Zuversicht ihn trug...**) Ich glaube aber an einen lebendigen Gott, der redet und handelt – weit über das hinaus, was wir Menschen glauben*
- Sie geht von einem Machtkampf und (auch politischen!) Führungsanspruch zwischen den verschiedenen Religionen aus. (An dieser Situation hat sich im Christentum seit Lessing vieles geändert...)*
- Sie geht davon aus, dass der Mensch durch eigenes Bemühen und Streben gut und richtig leben kann und soll, und dass die Religion dabei ein Hilfsmittel ist/ sein kann*

10. Ist Ihrer Meinung nach in der Ringparabel ein Kern Wahrheit enthalten Wenn ja, können Sie ihn mir beschreiben wenn nein, weshalb nicht?

*Nein, aus den unter 9. genannten Gründen*

11. Können Sie sich vorstellen, dass verschiedene Religionsgruppen untereinander leben, ohne dass die Glaubenszugehörigkeit zu einem Thema wird, die mit Wertungen verbunden ist?

*Ich glaube, dass es möglich wäre, einander als Menschen zu achten und zu lieben, unabhängig von der Religionszugehörigkeit.*

*Ich glaube aber nicht, dass jemand, der in seiner eigenen Religion wirklich zu Hause ist und sie aus tiefer innerer Überzeugung praktiziert, eine andere Religion als „gleichwertig“ akzeptieren kann. Für meine Religion entscheide ich mich ja deshalb, weil sie mir einleuchtet, weil ich sie für lebensstauglicher halte als andere, weil sie mir die Rätsel des Lebens erklärt, weil ich mich mit ihren Werten identifiziere, weil ich kostbare Erfahrungen damit gemacht habe...*

*Also: keine Wertungen über die Menschen, wohl aber über die Religionen...*

## Interview 4: C.F. aus der Evangelischen Freikirche Chrischona

Ich bin Yvonne Brandenberger und mache meine Ausbildung zur Buchhändlerin an der Wirtschaftsschule KV Winterthur. Ich schreibe meine Vertiefungsarbeit zum Thema „Die Ringparabel“, in welcher ich gegenüberstellen möchte, wo in unserer Gesellschaft Toleranz gegenüber Meinungen gelebt wird und wo persönliche Ansichten im Bezug auf religiöse Überzeugungen dominieren. Es geht mir nicht darum, eine einzelne Glaubensrichtung in einem schlechten Licht darzustellen, sondern mich interessiert die Grundproblematik zwischen Religionen und Schwierigkeiten, die sich in einer multikulturellen Gesellschaft finden lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir kurz die folgenden Fragen beantworten könnten und mich so in meiner Arbeit unterstützen!  
Selbstverständlich werden alle Daten und Angaben in meiner Arbeit anonym verwendet.

1. Können Sie in kurzen Worten die Kernaussage ihrer Religion zusammenfassen?

*Gott wendet sich in seiner Liebe und Gnade dem Menschen zu um ihn aus seiner selbst gewählten Gefangenschaft und Zerrissenheit zu befreien – wenn er das will. Dafür sendet er seinen Sohn Jesus Christus in unsere Welt und macht ein einseitiges Friedensangebot. Frieden mit Gott und mit dem Mitmenschen, Frieden auf ewig. Im christlichen Glauben geht es darum, auf dieses Angebot Gottes zu reagieren und diesen empfangenen Frieden zu leben und an den Mitmenschen weiterzugeben. Dies geschieht durch den lebensverändernden Frieden, der uns Jesus schenkt.*

2. Gibt es in Ihrer Religion(ihrem Glauben) einen Auftrag zur Mission? Wenn ja, wie wird dieser umgesetzt?

*Jesus selber gibt den Auftrag, diese Botschaft des Friedens und der Hoffnung in die Welt zu tragen. Dieses Angebot soll frei verfügbar weitergegeben werden und jeder der es hört soll es in Freiheit annehmen – oder ablehnen können. Mission wird deshalb aus der eigenen inneren Freiheit, der Überzeugung und der Freude über dieses Geschenk Gottes weitererzählt, damit möglichst viele von diesem profitieren können. Weitererzählen, was man selber Gutes gefunden hat! Dies geschieht in verschiedenen Formen: von Person zu Person, in grösseren Veranstaltungen, Kursen für Interessierte oder durch praktische gute Taten, die Fragen nach dem Motiv dahinter auslösen.*

3. Was passiert in Ihrer Religion mit Menschen, die einer anderen Religion angehören?

*Jeder Mensch ist auf der Suche nach dem verlorenen Frieden. In Religion, Philosophie und Ansätzen eines sinnvollen und friedlichen Lebens stecken Grundwahrheiten. Es geht nicht darum, anderen Religionen die Ernsthaftigkeit ihrer Suche abzuspochen, sondern gemeinsam nach dem Frieden Gottes zu suchen und ihm in unserer Umgebung Raum zu schaffen.*

4. Wie begegnet Ihre Glaubensgemeinschaft der Tatsache, dass immer mehr Jugendliche in der Schweiz die Kirche/Synagoge/Moschee nicht mehr besuchen und sich der Religion als nicht mehr zugehörig zählen?

*Die Tatsache, dass sich immer mehr Menschen enttäuscht und uninteressiert von der Sinnsuche und dem hoffnungsspendenden Glauben generell abwenden macht insofern betroffen, weil die Alternative oft Hoffnungslosigkeit und Selbstzerstörung sind. Die tiefen Fragen des Lebens können nicht mit oberflächlichem und egozentrischem Scheinglück, oder gar der Flucht aus der Realität des Lebens beantwortet werden. Hier muss die Religion wieder ehrliche, alltagsrelevante Antworten geben und eine echt gelebte Spiritualität fördern resp. zeigen.*

Ich bitte Sie, für die Beantwortung der folgenden Fragen die Ringparabel im Anhang zu lesen. Lessing schrieb diesen, zu seiner Zeit sehr revolutionären Text vor 230 Jahren, weil sich zu dieser Zeit die Religionen im damaligen Deutschland sammelten, eine Durchmischung fand allerdings noch kaum statt.

5. Denken Sie, dass sich diese Situation heutzutage verändert hat?

*Lessing lebte in sehr bewegten Zeiten der Umwälzung. Solche Zeiten gab es immer. Verändert hat sich wohl „nur“ das Tempo, in dem diese Veränderungen auf uns zukommen. Wo stabile Phasen früher Jahrhunderte andauerten, sind es heute Jahrzehnte.*

6. Inwiefern hat sich die Situation verändert/nicht verändert?

*Es gibt immer wieder Zeiten einer universalen Umwälzung. Diese ist nicht auf Religion beschränkt, sondern betrifft alle Bereiche unseres Lebens. In unserer Zeit lässt sich eine solche Umwälzung geradezu mit Händen greifen. Althergebrachte und institutionalisierte Systeme brechen in sich zusammen und Grenzen müssen neu gezogen werden. Werte verlieren ihre Gültigkeit und Gleichgewichte kommen ins Wanken. Wir stehen wohl wieder vor umwälzenden Ereignissen die eine Neuorientierung aller unser Leben prägenden Elemente betreffen werden. Diese Veränderungen versucht der Mensch mit stabilisierenden Massnahmen abzufedern. Oft wird deshalb zum Mittel der Polarisierung gegriffen und um die Wahrheit gekämpft – nicht zuletzt durch das Absprechen des Wahrheitsanspruchs einzelner Religionen.*

*Die Postmoderne anerkennt keine absolute Wahrheit mehr an. Die Suche nach der wahren, ursprünglichen Offenbarung Gottes oder dem einen Mittler zwischen Gott und den Menschen ist dadurch eher verwirrender geworden. Nicht zuletzt deshalb wenden sich Jugendliche von der Kirche ab, die argumentativ immer noch in der Moderne steckt. Die Antworten und Lebensweise ist unverständlich und verwirrend – so wie der Streit der Brüder in der Parabel.*

7. Sehen Sie diesen Zustand/diese Entwicklung als positiv oder negativ und weshalb?

*Grundsätzlich empfinde ich diese Entwicklung als positiv. Sie veranlasst gerade die Religion, nach zeitgemässen und praxisrelevanten Antworten zu suchen und alte Weisheiten in der heutigen Sprache und Form zu transportieren.*

## 8. Wie begegnet Ihre Religion dieser Situation?

*Gottes Botschaft richtet sich an die Sehnsucht nach Frieden und ewigem Leben. Diese universelle Botschaft und das Angebot Gottes versuchen wir in der heutigen Sprache zu transportieren. Nicht das Dogma oder die Tradition steht in Mittelpunkt, sondern das suchende Herz des Menschen. Daneben engagieren wir uns immer stärker im sozialen Bereich, weil gelebte Liebe und Menschlichkeit lauter rufen als jede ernsthafte Predigt.*

## 9. Was ist Ihre persönliche Meinung zur Ringparabel und deren Gedankengut?

*Einerseits finde ich viele spannende Aspekte in der Parabel. Das menschliche Streben nach Macht und der Wahrheit wird sehr treffend beschrieben. Vermutlich ist es genau dieses „egozentrische“ Streben, das uns Blind macht für die Wahrheit, die jedoch ausserhalb von uns und unseren Möglichkeiten liegt. Andererseits offenbart die Parabel den menschlichen Geist, so philosophisch er erscheinen mag – die göttliche Wahrheit kann er nicht erfassen. Oft ist es nur eine flüchtige Idee, ein Aufblitzen der Erkenntnis. Das wahre Wesen Gottes können wir nur ansatzweise greifbar machen. Hier greift mir die Parabel zu kurz.*

10. Ist Ihrer Meinung nach in der Ringparabel ein Kern Wahrheit enthalten Wenn ja, können Sie ihn mir beschreiben wenn nein, weshalb nicht?

*Die Lösung des Dilemmas ist in der Parabel, den wahren Ring als verloren zu deklarieren. Damit ist die Diskussion und der Streit, aber auch die Suche nach der Wahrheit zwar gelöst, der Mensch aber auch um seine Sehnsucht nach Frieden beraubt. Es gibt nichts mehr, worum es zu ringen geht. Hoffnungslosigkeit und Sinnlosigkeit ist die Folge. Hier scheint mir Lessings Wunsch, den gordischen Knoten einfach abzuschneiden eine Selbsttäuschung. Tausend Jahre Religionskrieg (das Ringen um die Wahrheit) wäre demnach nur Dummheit und nicht menschliche Suche nach Gott. All die tiefen Gedanken und Erfahrungen, den Frieden und das zur Ruhe kommen durch tiefe Antworten, die nur die Religion bieten kann, wären sinnlos oder mit den Worten Feuerbachs zu sagen: Opium fürs Volk. Lessing versucht etwas vom Menschen zu trennen, das nicht möglich ist, ohne etwas Wesentliches unseres Menschseins zu verlieren.*

11. Können Sie sich vorstellen, dass verschiedene Religionsgruppen untereinander leben, ohne dass die Glaubenszugehörigkeit zu einem Thema wird, die mit Wertungen verbunden ist?

*Wenn die Suche nach dem Frieden Gottes zum verbindenden Element wird, kann ich mir eine wertneutrale und friedliche Koexistenz durchaus vorstellen. Realistisch gesehen ist unser Herz dazu jedoch nicht in der Lage. Wir werden uns immer abzugrenzen versuchen. Wir brauchen einen Rahmen, richtig oder falsch, wahr oder unwahr. Dies gibt uns Sicherheit und Stabilität. Vermutlich schaffen wir diese friedliche Koexistenz nur durch Einfluss und Führung von aussen, nicht aus uns selber. Religion, der Versuch Gott zu finden reicht hier nicht aus. Gott muss uns auch hier einmal mehr helfen, damit wir in Frieden zusammenleben können. Vielleicht sehnen wir uns deshalb in eine himmlische Ewigkeit, in der Gott Wahrheit, Licht und Herrscher ist.*

## Interview 5: M.H. aus der Islamischen Gemeinde

Ich bin Yvonne Brandenberger und mache meine Ausbildung zur Buchhändlerin an der Wirtschaftsschule KV Winterthur. Ich schreibe meine Vertiefungsarbeit zum Thema „Die Ringparabel“, in welcher ich gegenüberstellen möchte, wo in unserer Gesellschaft Toleranz gegenüber Meinungen gelebt wird und wo persönliche Ansichten im Bezug auf religiöse Überzeugungen dominieren. Es geht mir nicht darum, eine einzelne Glaubensrichtung in einem schlechten Licht darzustellen, sondern mich interessiert die Grundproblematik zwischen Religionen und Schwierigkeiten, die sich in einer multikulturellen Gesellschaft finden lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir kurz die folgenden Fragen beantworten könnten und mich so in meiner Arbeit unterstützen!

Selbstverständlich werden alle Daten und Angaben in meiner Arbeit anonym verwendet.

1. Können Sie in kurzen Worten die Kernaussage ihrer Religion zusammenfassen?

*Der Auftrag an die Gläubigen, als solcher mögen folgende Worte verstanden werden, ist: "Bezeuge, dass es keinen Gott, keinen Schöpfer gibt als den Einen, Einzigen Gott, indem du in deiner bewusst erkannten Rolle als Sein Geschöpf - Seinem Gesetz, Seinem Gebot in Ergebenheit folgst – Barmherzigkeit und Gerechtigkeit übst im Reiche Seiner Schöpfung, welches Er dir zur getreuen Sachwahrung überließ, um den Weg zur Erfüllung, den Weg zu alle und alles Wesen umfassendem Frieden zu öffnen; und bezeuge in Wahrhaftigkeit, dass alle Gesandten, die im Auftrag dieses Ein und Einzigen, Unvergleichlichen Gottes in die Welt entsandt wurden und welche mit dem Erscheinen Muhammads, dem Siegel der Gesandten ihren krönenden Abschluss fanden, als schönste menschliche Beispiele für die Übermittlung von Gottes Rechtleitung auftraten - durch getreue Befolgung ihres vorbildhaften Betragens auf Erden.*

2. Gibt es in Ihrer Religion (ihrem Glauben) einen Auftrag zur Mission?

*Es gibt in unserer Religion den Auftrag, die Rechtleitung Gottes, Seine Botschaft bekannt zu machen, den Geist der Menschen in freies, bewusst erkennendes Vermögen aufbrechen zu lassen, sich dem, in alle Schöpfung eingeschriebenen Gesetz und somit der Allmacht des Schöpfers aus wahrhaftiger Einsicht zu ergeben und sich Seiner Rechtleitung anzuvertrauen. Keine Erlaubnis gibt es in unserer Religion, einen Menschen unter Zwang, Gewalt, trickreiche Strategie oder irgendwelche Täuschung zum Eintritt in unsere Religion zu bewegen.*

3. Was passiert in Ihrer Religion mit Menschen, die einer anderen Religion angehören?

*Sie werden als Gottes Geschöpfe anerkannt, als mögliche Quelle neuer Erkenntnis erkannt und in gegenseitigem Respekt mögen wir jeder unsere eigene Religion leben ... der Qur'an sagt dazu in knappen Worten in etwa: "Euch Euer Glaube, uns unser Glaube ... und kein Zwang sei zum Glauben ... und der Allmächtig, unser aller Schöpfer wird am Tage des Gerichts verkünden, worüber die Uneinigkeit bestand". Und der Auftrag an die Muslime lautet, mit den Angehörigen anderer Religionen um das Gute zu wetteifern.*

4. Wie begegnet Ihre Glaubensgemeinschaft der Tatsache, dass immer mehr Jugendliche in der Schweiz die Kirche/Synagoge/Moschee nicht mehr besuchen und sich der Religion als nicht mehr zugehörig zählen?

*Mit Bedauern, mit Bestürzung, mit der Suche nach den Ursachen und mit Bemühungen, der Religion wieder jene Vitalität zu verleihen, die es braucht, um den Menschen – ihr Alter dabei nicht berücksichtigend – Freude, Zufriedenheit und Erfüllung im diesseitigen Leben und Zuversicht in Hinblick auf das jenseitige Leben zu geben.*

Ich bitte Sie, für die Beantwortung der folgenden Fragen die Ringparabel im Anhang zu lesen. Lessing schrieb diesen, zu seiner Zeit sehr revolutionären Text vor 230 Jahren, weil sich zu dieser Zeit die Religionen im damaligen Deutschland sammelten, eine Durchmischung fand allerdings noch kaum statt.

5. Denken Sie, dass sich diese Situation heutzutage verändert hat?

*Nein, ich glaube nicht, dass sich die Situation im Wesentlichen geändert hat.*

6. Inwiefern hat sich die Situation verändert/nicht verändert?

*Weil das Gros der Religionsanhänger sich immer noch wie die drei Brüder benehmen – und sich selbst in egozentrischem Dünkel über ihre Brüder stellen, ohne das dem Ringträger auferlegte Legat wahrhaftig auszuüben.*

7. Sehen Sie diesen Zustand/diese Entwicklung als positiv oder negativ und weshalb?

*Diese Entwicklung weist die Zeichen allgemeiner, selbstzerstörerischer Dekadenz und umfassenden Niedergangs auf und kann daher nicht als positiv angesehen werden. Diese Entwicklung war von den Propheten vorhergesehen worden und wird, so Gott will, durch das reformierende Wiedererscheinen des Christus und das Auftreten des Al-Mahdi beendet werden.*

8. Wie begegnet Ihre Religion dieser Situation?

*Durch den religiösen Auftrag an jedes Individuum, in gottesfürchtiger Eigenverantwortung sich der Schicksalswende zum Guten selbst anzunehmen und sich in der Bemühung anzustrengen, das Kommen des Jüngsten Tages anständig und würdig vorzubereiten.*

9. Was ist Ihre persönliche Meinung zur Ringparabel und deren Gedankengut?

*Die Parabel nimmt zu Recht zentralen Platz in moderner interreligiöser Begegnung ein und kann in ihrer Aussage als islamische oder wenigstens islamisch inspirierte Aussage erachtet werden – (siehe auch Frage 3, in welcher Gott, der Herr am Tag des Jüngsten Gerichts, der "Richter", die "Menschen-Brüder" aus allen unterschiedlichen Religionen darüber aufklären wird, worüber sie uneins und falscher Ansicht waren.)*

10. Ist Ihrer Meinung nach in der Ringparabel ein Kern Wahrheit enthalten Wenn ja, können Sie ihn mir beschreiben wenn nein, weshalb nicht?

*Natürlich. Diese Parabel ist eine meisterhafte, wenn auch wenig schmeichelhafte Beschreibung des Verhältnisses der Mitglieder der Religionsgesellschaften zueinander, der Beziehung des Vaters (als Symbol der Propheten – oder enger gezeichnet, sogar des Propheten Abrahams, welcher als "Stammvater" von Moses, Jesus und Muhammad, drei gesetzgebenden Propheten, bezeichnet werden kann) und des Richters, diesmal als Symbol rationaler und empirischer Beobachtung gesellschaftlichen Betragens, welcher die endgültige moralische Entscheidung darüber an die weisere, höhere Instanz, welche über die Zeit erhaben ist, delegiert. Auch in obigen Antworten wurde, wenn auch nur kurz, auf die dieser Parabel innewohnenden Wahrheiten hingewiesen.*

11. Können Sie sich vorstellen, dass verschiedene Religionsgruppen untereinander leben, ohne dass die Glaubenszugehörigkeit zu einem Thema wird, die mit Wertungen verbunden ist?

*Nein, das kann ich mir unter gegebenen Umständen kaum vorstellen, da die Menschen ganz allgemein sich darin gefallen, über andere zu urteilen und es geradezu die Aufgabe ALLER Propheten war, gegen diese Untugend (ein Stichwort: "Splitter im Auge des Bruders") zu predigen und anzutreten. Abschließend soll an dieser Stelle allerdings nicht unerwähnt bleiben, dass jene Menschen, die sich KEINER Religion zugehörig fühlen, und sich der Gemeinschaft der "Vernünftigen" zuordnen, genau die gleiche Untugend gegenüber anderen Menschen pflegen.*



## Interview 6: A.L. aus der Jüdischen Gemeinde

Ich bin Yvonne Brandenberger und mache meine Ausbildung zur Buchhändlerin an der Wirtschaftsschule KV Winterthur. Ich schreibe meine Vertiefungsarbeit zum Thema „Die Ringparabel“, in welcher ich gegenüberstellen möchte, wo in unserer Gesellschaft Toleranz gegenüber Meinungen gelebt wird und wo persönliche Ansichten im Bezug auf religiöse Überzeugungen dominieren. Es geht mir nicht darum, eine einzelne Glaubensrichtung in einem schlechten Licht darzustellen, sondern mich interessiert die Grundproblematik zwischen Religionen und Schwierigkeiten, die sich in einer multikulturellen Gesellschaft finden lassen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir kurz die folgenden Fragen beantworten könnten und mich so in meiner Arbeit unterstützen!

Selbstverständlich werden alle Daten und Angaben in meiner Arbeit anonym verwendet.

1. Können Sie in kurzen Worten die Kernaussage ihrer Religion zusammenfassen?

*Das Judentum ist eine monotheistische Religion. Zentrales Element ist der Glaube an G'tt und Schöpfer der Welt. Die religiösen Traditionen und Gesetze („Halacha“) basieren in erster Linie auf der Tora (5 Bücher Moses) und dem Talmud (Interpretationen und Kommentare zu den 5 Bücher Moses). Ihre Anzahl steht jedoch nicht genau fest. Da sie zudem immer wieder neu interpretiert werden oder werden müssen (z. B. bei neuen medizinisch-ethischen Fragen), variiert deren Auslegung und Einhaltung je nach Strömung (z. B. orthodox oder liberal) des Judentums.*

2. Gibt es in Ihrer Religion(ihrem Glauben) einen Auftrag zur Mission? Wenn ja, wie wird dieser umgesetzt?

*Nein. Das Judentum verzichtet auf die Missionierung Andersgläubiger.*

3. Was passiert in Ihrer Religion mit Menschen, die einer anderen Religion angehören?

*Das Judentum anerkennt, dass es andersgläubige Menschen gibt und stellt diese weder als minderwertig dar noch sieht es in ihnen „verlorene Seelen auf einem falschen Weg“.*

4. Wie begegnet Ihre Glaubensgemeinschaft der Tatsache, dass immer mehr Jugendliche in der Schweiz die Kirche/Synagoge/Moschee nicht mehr besuchen und sich der Religion als nicht mehr zugehörig zählen?

*Auch im Judentum setzen sich junge Menschen in einer bestimmten Phase ihres Lebens kritisch mit der Religion auseinander. Ich denke aber, dass ein definitives Abwenden in einer Minderheitenreligion wie dem Judentum schlussendlich eher nicht vorkommt.*

Ich bitte Sie, für die Beantwortung der folgenden Fragen die Ringparabel im Anhang zu lesen. Lessing schrieb diesen, zu seiner Zeit sehr revolutionären Text vor 230 Jahren, weil sich zu dieser Zeit die Religionen im damaligen Deutschland sammelten, eine Durchmischung fand allerdings noch kaum statt.

5. Denken Sie, dass sich diese Situation heutzutage verändert hat?

*Nein.*

6. Inwiefern hat sich die Situation verändert/nicht verändert?

*Die grundlegende Idee der Ringparabel (Frieden und Toleranz zwischen den Religionen) ist nach wie vor eine zentrale Botschaft in der heutigen Welt.*

7. Sehen Sie diesen Zustand/diese Entwicklung als positiv oder negativ und weshalb?

*Es ist eher negativ zu deuten, dass diese Botschaft nach wie vor nötig ist.*

8. Wie begegnet Ihre Religion dieser Situation?

*Die Bitte um Frieden auf der Welt ist Bestandteil des täglichen Gebets.*

9. Was ist Ihre persönliche Meinung zur Ringparabel und deren Gedankengut?

*Ich finde es sehr interessant, dass unklar bleibt, ob einer der drei Söhne überhaupt den echten Ring besitzt oder nicht. Oder auf die Religion bezogen: Es könnte sein, dass keine der drei Religionen die wahre Religion ist.*

10. Ist Ihrer Meinung nach in der Ringparabel ein Kern Wahrheit enthalten Wenn ja, können Sie ihn mir beschreiben wenn nein, weshalb nicht?

*Ja. Es geht im Leben doch grundsätzlich darum ein „guter“ Mensch zu sein und nicht darum, Religionen gegeneinander auszuspielen. Schlussendlich kann niemand für sich **die** Wahrheit beanspruchen, da wir diese gar nicht kennen.*

11. Können Sie sich vorstellen, dass verschiedene Religionsgruppen untereinander leben, ohne dass die Glaubenszugehörigkeit zu einem Thema wird, die mit Wertungen verbunden ist?

*Ja.*

## Interview 7 mit Immanuel Rebiai

Herr I. Rebiai lebte 15 Jahre in Jerusalem und pflegt auch heute noch regen Kontakt zu Personen in Israel. Freundlicherweise stellte er sich für ein Interview zur Verfügung.

Frage 1: Wie unterscheidet sich der Lebensalltag in Jerusalem zu unserem hier in der Schweiz?

*Einer der grössten Unterschiede ist, dass in Israel das Militär eine hohe Präsenz hat. Vor allem in Jerusalem, ist es unmöglich einen Tag zu verbringen, ohne dass man irgendwo Soldaten gesehen hätte. Doch im Grunde genommen beeinflusst das alleine den Alltag nicht sehr stark.*

*Das Lebensgefühl ist ein ganz anderes als hier in der Schweiz. In Israel dominiert die südländische Kultur stark, das heisst, die Leute schlafen gerne etwas länger und gehen auch etwas später ins Bett. Das Essen hat einen hohen Stellenwert, so setzt man sich im Rahmen des sozialen Lebens immer wieder zusammen und ist ganz viel und lang.*

*Der langjährige Konflikt mit den arabischen Nachbarn prägt die Stimmung natürlich auch sehr. Viele Israeli sind ziemlich fatalistisch eingestellt, was aber auch eine unbestimmte Grundaggressivität entstehen lässt. Es kommt deshalb immer wieder vor, dass kleine Zwischenmenschliche Konflikte eskalieren.*

Frage 2: In Jerusalem leben viele Juden, Christen und Muslime. Wie unterscheiden sich die Völkergruppen in Jerusalem voneinander?

*Der Unterschied ist sehr kulturell bedingt. So sind die meisten Muslime in Jerusalem Araber, welche ganz in der arabischen Kultur leben. Ein grosser Teil der Christen kommt aus Europa und den USA, und leben stark westlich geprägt.*

*Bei den Juden wiederum ist es ein wenig komplizierter, da diese aus aller Welt nach Israel gekommen sind, und die Kultur ihres Herkunftslandes grossenteils weiterpflegen. Das schafft eine grosse Diversität.*

*Geld und Status spielen natürlich auch eine Rolle. Die Muslime bilden zusammen mit einem grossen Teil der jüdischen Bevölkerung die ärmste Schicht gefolgt von einer kleinen Mittelschicht, welche vor allem aus Juden und Christen besteht. Wirklichen Wohlstand haben nur ganz wenige in Israel, und das sind meistens amerikanische oder russische Juden.*

Frage 3: Alle drei Völkergruppen haben den Anspruch, dass das Land ihnen gehöre. Wie kam es zu dieser Situation?

*Heute erheben eigentlich nur die Juden und die Moslem territoriale Ansprüche auf das Land, die Christen haben genau wie die Juden und die Moslems eine Geschichte mit Jerusalem, haben aber unterdessen ihren Machtanspruch sehr relativiert.*

*In Jerusalem steht der Fels Morijah, auf dem Abraham ja fast Isaak ( bei den Moslems ist es Ismael ) geopfert hatte. Da die drei monotheistischen Religionen ja zu recht auch abrahamitische Religionen genannt werden, ist es verständlich, dass alle drei Religionen eine Geschichte mit dem Ort verbindet.*

*Für die Juden ist Jerusalem nach wie vor ihr religiöses Zentrum, es ist der alte Standort ihres Tempels.*

*Für die Moslems hat Jerusalem auch eine endzeitliche Bedeutung, da die Moslems glauben, dass der Messias am Ende aller Tage in Jerusalem herrschen wird.*

*Viele Christen haben auch einen starken Bezug zu Jerusalem, da sogar Jesus Jerusalem eine besondere Stellung gab „Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, 35 noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel für seine Füße, noch bei Jerusalem, denn es ist die Stadt des großen Königs.“ ( Zitat: Matthäusevangelium 5:34,35, Einheitsübersetzung )*

*Frage 4: Wie sieht dieser Konflikt im Alltag aus; Ist er spürbar? Wenn ja, wodurch? Der Konflikt ist sicher spürbar in Jerusalem, man gewöhnt sich jedoch unglaublich schnell daran, und neigt dazu die negativen Folgen auszublenden. Wie oben erwähnt hat sieht man einerseits viel Militär andererseits aber auch viele private Sicherheitspersonal, so hat jedes Restaurant und jeder grössere Laden seinen eigenen Wärter vor dem Geschäft, der den Leuten kurz in die Handtasche schaut und die Leute auf Waffen absucht. Im öffentlichen Bus hat es Sicherheitspersonal, das einem freundlich begrüsst, jedoch bei deiner Antwort genau darauf achtet, ob du arabisch klingst.*

*Dann gibt es natürlich viele grössere und kleinere No-Gos and die man sich schnell gewöhnt. So würde ein Jude zum Beispiel nicht freiwillig alleine in ein Araberquartier gehen ( die meisten Quartiere sind entweder arabisch oder jüdisch, gemischte Quartiere bilden eine grosse Ausnahme ). Als Jude ist man den Arabern gegenüber generell sehr skeptisch eingestellt, man weiss ja nie wer sich als nächstes in die Luft jagt. Für die Araber zeigt es sich vor allem durch Schikanen durch das Militär. Da die Araber ein Sicherheitsrisiko darstellen, werden sie immer viermal so hart geprüft wie andere und das nicht immer in freundlicher Manier.*

Frage 5: Gibt es in diesem Konflikt um die Vorherrschaft eine Lösung?

*Gäbe es eine Lösung, hätten wir Frieden...*

*Nein ernsthaft, die Lage ist extrem verzwick, da die Juden auf keinen Fall unter der Herrschaft der Araber Leben können, da diese immer wieder davon sprechen alle Juden aus Israel zu vertreiben und umzubringen, und die Araber tun sich schwer mit der Herrschaft der Juden, da diese Laut ihrer Religion kein Existenzrecht haben in diesem Land. Eine gemeinsame Herrschaft ist einerseits sehr schwierig nach all dem was vorgefallen ist, andererseits auch aus religiösen Gründen unmöglich.*

Frage 6: Lessing spricht in seiner Ringparabel davon, dass sich der Konflikt in Jerusalem und natürlich auch weltweit nur lösen liesse, wenn die Menschen beginnen, das miteinander leben höher zu gewichten als ihre eigenen Überzeugungen. Wie beurteilst du den Wahrheitsgehalt der Ringparabel?

*Ich denke Lessing hat seine Schlussfolgerung dem Neuen Testament abgekupfert „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?“ (Zitat: Matthäusevangelium 7:16, Einheitsübersetzung )*

*Daran glaube ich auch; ich denke, die Religion, welche dem lebendigen Gott naheifert, wird Früchte sehen, wird die Menschen zum Licht führen, während die anderen beiden die Menschen tiefer in die Dunkelheit führen.*

*Die These, dass die Religionen eigentlich denselben Gott anbeten halte ich kurz gesagt für Humbug.*

*Wer ist Gott? Wie ist Gott? Was macht Gott aus? Diese Fragen können wir nur anhand der Zeugnisse von Leuten die Gott erlebt haben beantworten. Für die*

*Christen bezeugen die Autoren der Bibel solche Erlebnisse, für die Juden gelten zwar auch die 5 Bücher Mose und die Propheten, es kommen jedoch diverse rabbinische Schriften dazu, welche der Thora erst ihren richtigen Platz zuordnen. Die Moslems halten sich natürlich strikte an den Koran. Im Koran wird ein ganz anderer Gott vorgestellt als im Neuen und im Alten Testament. Im Koran lese ich von einem mächtigen und den Menschen sehr fernen Gott, dem ich nicht ganz trauen kann, da er nicht primär meinen Vorteil sucht, sondern in allem seine Macht demonstriert; auch auf meine Kosten. In der Bibel lese ich von einem überaus mächtigen, jedoch auch liebenden und zärtlichen Gott, dem alles an mir liegt, der mich liebt bis in den Tod. Diese beiden Bilder sind für mich unvereinbar. Deshalb kann ich hier unmöglich von einem und demselben Gott sprechen.*

Frage 7: Wie sieht die Zukunft in Jerusalem und ganz Israel deiner Meinung nach aus? Denkst du, dass irgendwann Frieden einkehren kann?

*Die Zukunft ist sehr ungewiss. Ich denke damit Frieden einkehren kann, müssen sich die Herzen der Menschen verändern. Strukturelle Veränderungen können keine Dauer haben, wenn sich das Herz des Menschen nicht dazu stellt. Wem es gelingt die Herzen 6 Millionen Juden und cirka 4 Millionen Palästinenser zu verändern, der und der allein kann Frieden bringen.*

### 3. Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe, in eigener Sprache verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.

Insbesondere versichere ich, dass ich wörtliche und sinngemässe Übernahmen aus anderen Werken (Internet, Bücher, Zeitschriften, Interviews usw.) mit Fussnoten und im Quellverzeichnis kenntlich gemacht habe.

Ort: .....

Datum: .....

Unterschrift: .....